

Tanja Keller

# Wege der russischen Cicero-Rezeption

**Opera Slavica Coloniensia**  
Herausgegeben von Daniel Bunčić und Jörg Schulte

**Band 8**

Köln 2016

Opera Slavica Coloniensia

Slavisches Institut  
Universität zu Köln  
Weyertal 137  
50931 Köln

ISSN: 2748-6060

Die vorliegende Arbeit wurde von Prof. Dr. Jörg Schulte betreut und 2016 an der Universität zu Köln als Erste Staatsexamensarbeit angenommen.

Die Arbeit wurde mit dem **Dmitrij-Tschizewskij-Preis** für Arbeiten zur slavischen Kultur- und Geistesgeschichte ausgezeichnet (<https://slavistik.phil-fak.uni-koeln.de/studium/auszeichnungen>).

In unveränderter Form online veröffentlicht im April 2022 auf dem Kölner UniversitätsPublikationsServer (KUPS) der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (<https://kups.ub.uni-koeln.de/>)

© Tanja Keller 2022

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

## Inhaltsverzeichnis

|                                                                                             |    |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1 Einleitende Worte .....                                                                   | 4  |
| 2 Das erste belegte Zeugnis einer Cicero-Rezeption.....                                     | 5  |
| 3 Auf den Spuren von Cicero .....                                                           | 9  |
| 4 Bezugnahme auf Cicero .....                                                               | 11 |
| 4.1 Vasilij L'vovič Puškin und Cicero .....                                                 | 12 |
| 4.2 Cicero in den Augen der russischen Literaten.....                                       | 14 |
| 5 Prokopovič und Cicero .....                                                               | 15 |
| 5.1 Prokopovič und die Poesie .....                                                         | 16 |
| 5.2 Prokopovič und die Rhetorik.....                                                        | 18 |
| 5.3 Fazit .....                                                                             | 22 |
| 6 Kantemir und Cicero .....                                                                 | 23 |
| 6.1 Kurze Inhaltsangabe von Kantemirs Schrift .....                                         | 23 |
| 6.2 Bezugnahme auf Ciceros Werk De natura deorum .....                                      | 24 |
| 6.3 Über die Bezugnahme hinaus .....                                                        | 28 |
| 6.3.1 Kompositionsart .....                                                                 | 28 |
| 6.3.2 Untersuchung der literarischen Form .....                                             | 30 |
| 6.3.3 Weitere Gemeinsamkeiten der Traktate.....                                             | 30 |
| 6.4 Fazit .....                                                                             | 31 |
| 7 Übersetzungen aus Ciceros Gesamtwerk seit dem 18. Jahrhundert<br>bis zu unserer Zeit..... | 31 |
| 7.2 Analyse der Ergebnisse und Schlussfolgerungen .....                                     | 36 |
| 7.2.1 Politische und Gerichtsreden .....                                                    | 36 |
| 7.2.2 Philosophische Schriften.....                                                         | 38 |
| 7.2.2.1 Staatsphilosophische Schriften.....                                                 | 38 |
| 7.2.2.2 Andere philosophische Schriften.....                                                | 40 |
| 7.2.3 Rhetorische Schriften .....                                                           | 41 |
| 7.2.4 Briefe .....                                                                          | 41 |
| 7.2.5 Poesie Ciceros .....                                                                  | 41 |
| 7.3 Über die Übersetzungen hinaus.....                                                      | 42 |
| 8 Blok und Cicero.....                                                                      | 42 |
| 9 Schlusswort.....                                                                          | 44 |
| Literaturverzeichnis .....                                                                  | 46 |

## 1 Einleitende Worte

Marcus Tullius Cicero (106-43 v. Chr.) gilt als Inbegriff der Rhetorik. Obwohl dieser Mann im 1. Jahrhundert v. Chr. politisch wie literarisch tätig war, ist die Wirkung seines Schaffens über Jahrtausende und Ländergrenzen hinweg bis in unsere Zeit hinein unbestritten spürbar. Er war Politiker, Redner, Anwalt, Philosoph und Schriftsteller. Diese Vielseitigkeit spiegelt sich auch in seinen Schriften wider, die trotz des Siebs der Zeit mit einigen Einbußen auf uns gekommen sind. Seiner Feder entstammen Gerichtsreden, politische Reden, philosophische Abhandlungen, rhetorische Traktate und Briefe. Nicht unerwähnt sollte auch seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Poesie bleiben, da er in seinen jungen Jahren das Gedicht *Phainomena* 'Himmelserscheinungen' von Arat ins Lateinische übertrug sowie in späteren Jahren zwei Epen verfasste<sup>1</sup>, welche nur fragmentarisch überliefert sind.

Cicero ist ins Russische übergegangen. Seine Zitate werden Tag für Tag, ohne dass sie als Fremdkörper wirken, als Lebensweisheiten oder geflügelte Worte benutzt, wie *Každому svoë* 'Jedem das Seine'<sup>2</sup>. Von diesen gibt es in der russischen Sprache so viele, dass sich sogar ein ganzes Buch<sup>3</sup> mit ihnen befasst. Doch wie und wann entdeckte das Russische Cicero und unter welchen literarischen Bedingungen fand diese Begegnung statt?

Die vorliegende Arbeit verfolgt die Intention, die Anfänge und den Verlauf der Rezeption des Œuvre dieser herausragenden Persönlichkeit in der russischen Literatur aufzuzeigen. Hierbei werden neben Übersetzungen auch andere Rezeptionsarten, zum Beispiel Stellungnahmen, Verweise, Paraphrasen, Bezüge in Prosa sowie in der Poesie, Thema sein. In diesem Rahmen soll zunächst das erste belegte Zeugnis einer Cicero-Übersetzung im Kirchenslavischen aus dem 16. Jahrhundert dargestellt werden. Des Weiteren wird Ciceros Weg in den russischsprachigen Raum skizziert. Ferner werden einige Beispiele der Cicero-Rezeption der russischen Literatur vorgestellt und untersucht. Eine selbst erstellte Tabelle soll den Übersetzungsstand im Verlauf seit dem 18. Jahrhundert bis zur heutigen Zeit veranschaulichen. Dabei wird auf die Frage eingegangen, welche Werke Ciceros zu welcher Zeit im Mittelpunkt der Rezeption standen.

---

<sup>1</sup> Albrecht, M. v.: Cicero. In: Geschichte der römischen Literatur. Von Andronicus bis Boethius. Mit Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Neuzeit. Bd. 1. München 1994. S. 414-431.

<sup>2</sup> *Suum cuique* stammt aus De officiis: I,15 oder aus De legibus: I,19.

<sup>3</sup> Ciceron, M. T.: Aforizmy i izrečeniya. Moskva 2012.

Zudem wird eine von der breiten Masse abweichende Sicht auf die Person Ciceros und ihr Schaffen vorgestellt. Ein kurzer Rückblick rundet die Arbeit ab.

## 2 Das erste belegte Zeugnis einer Cicero-Rezeption

Die älteste Cicero-Übersetzung<sup>4</sup> ins Russisch-Kirchenslavische<sup>5</sup> stammt aus dem 16. Jahrhundert, ihr Urheber ist der russische adlige Heerfürst Andrej Michajlovič Kurbskij (1528-1583). Kurbskij, der beim Zaren Ivan IV. aus politischen Gründen in Ungnade gefallen war, sah sich gezwungen, im Jahre 1564<sup>6</sup> seine Heimat zu verlassen und in die polnisch-litauische Republik zu flüchten<sup>7</sup>. Von dort aus schrieb er Botschaften an den Zaren, der später den Beinamen *Groznyj* ‘der Schreckliche’ bekam, um dessen gewaltsames Vorgehen gegen Adlige und die politische Umgestaltung des Landes anzuprangern. Seine Anklagebriefe, welche im Zeitraum von 1564-1579<sup>8</sup> entstanden sind, zeugen von dieser langwierigen politischen wie literarischen Auseinandersetzung und stellen eine wichtige Geschichtsquelle für das Russland des 16. Jahrhunderts dar<sup>9</sup>.

Aus diesem Briefwechsel gehen fünf Schreiben hervor: drei Schreiben an den Zaren und zwei Antwortschreiben des Zaren an Kurbskij. Für die vorliegende Arbeit ist Kurbskij's *Tret'e poslanie Kurbskogo Ivanu Groznomu* ‘die dritte Nachricht von Kurbskij an Ivan den Schrecklichen’ vom 3. September 1579<sup>10</sup> von besonderem Interesse<sup>11</sup>. Darin äußert Kurbskij seinen Unmut darüber, unverdientermaßen in Verbannung leben zu müssen, und wirft dem Zaren Verleumdungen, Sünden und den Umgang mit falschen Leuten vor. Den Brief beendet Kurbskij mit den folgenden Worten:

Ich sende dir auch noch zwei Abschnitte, herausgeschrieben aus dem Buch des überaus weisen Cicero, des berühmtesten römischen Beraters, der

---

<sup>4</sup> Freydank, D.: Zwischen griechischer und lateinischer Tradition. A. M. Kurbskij's Rezeption der humanistischen Bildung. In: Zeitschrift für Slawistik, Jan. 1, 1988; 33, 6. S. 809.

<sup>5</sup> Besters-Dilger, J.: Vorbemerkung. In: Andrej M. Kurbskij als Übersetzer. Zur kirchenslavischen Übersetzungstechnik im 16. Jahrhundert. Freiburg 1992. S. 21.

<sup>6</sup> Wes, M. A.: Emperor Peter the Great. In: Classics in Russia 1700-1855. Between two bronze horsemen. Leiden 1992. S.22f.

<sup>7</sup> Ivan IV. und Fürst Kurbskij. In: Geschichte der russischen Literatur. Hrsg. A. Stender-Petersen. München 1993. T. 1, S. 210ff.

<sup>8</sup> Filjuškin, A.: Spor s carem. Suščestvovala li perepiska Kurbskogo i Groznogo? In: Andrej Kurbskij. Moskva 2008. S. 155f.

<sup>9</sup> Ibidem S. 157f.

<sup>10</sup> Besters-Dilger, J.: Übersetzungen und Übersetzungstechnik Kurbskij's. In: Andrej M. Kurbskij als Übersetzer. Zur kirchenslavischen Übersetzungstechnik im 16. Jahrhundert. Freiburg 1992. S. 35.

<sup>11</sup> *Tret'e poslanie Kurbskogo Ivanu Groznomu*. In: *Perepiska Ivana Groznogo s Andreem Kurbskim*. Leningrad 1979. S. 168-180.

noch zu den Zeiten lebte, als die Römer über die ganze Welt herrschten. Und er schrieb, als er seinen Feinden antwortete, welche ihn wie einen Verbannten und Verräter anklagten, wie auch deine Majestät auf uns, Krüppel, mit Feuerpfeilen ihrer Drohungen ohne jeglichen Grund aus der Ferne schießt, machtlos, die Wut der eigenen Verfolgung zurückzuhalten.<sup>12</sup>

Bei den besagten Abschnitten handelt es sich um zwei Exzerpte aus Ciceros Schrift *Paradoxa Stoicorum* 'Paradoxa der Stoiker', einer philosophischen Schrift aus dem Jahre 46 v. Chr., welche moralische Lehrsätze der Stoa zum Thema hat<sup>13</sup>. Der erste Abschnitt ist die gesamte Übersetzung des II. Paradoxon mit dem Lehrsatz der Stoa: „Wem Frömmigkeit eigen ist, den kann nichts daran hindern, ein seliges Leben zu führen“<sup>14</sup>. Kurbskij bezeichnet dieses Paradoxon als eine Antwort gegenüber dem Antonius, dem Erzfeind Ciceros. Darin behandelt Cicero die ideale Lebenshaltung eines Mannes sowohl im politischen als auch im privaten Bereich. Er erörtert die herausragende Stellung der Kardinaltugenden und der Würde, der Frömmigkeit, was der Römer unter der *virtus* 'Tugend' versteht. Sie ist seiner Ansicht nach für jeden Menschen von Bedeutung, der durch das Festhalten an diese auch dann ein glückliches Leben führen könne, wenn das Schicksal ihm hart zusetze oder sogar den Tod bringe. Seinem Gegner hingegen wirft er vor, sich mit dem Schein der Tugendhaftigkeit zu schmücken, nicht aber nach ihren Maßstäben zu handeln und zu leben, darüber hinaus verständigen Menschen mit dem Tod oder der Verbannung zu drohen. Diesem gewaltsamen Vorgehen entgegnet Cicero, dass ihn weder der Tod noch das Exil schrecken können, da er sein Dasein nicht mit dem Leben gleichsetze und sich überall auf der Welt zuhause fühle. Sein Widersacher werde von seinen Vergehen gepeinigt, von seinen Begierden zerfressen und von der Angst, das zu verlieren, was ihm so bedeutend erscheine, gequält. Ein würdevoller, weiser und tapferer Mann könne trotz der Widrigkeiten des Lebens nicht unglücklich sein.

Das zweite Exzerpt ist die Übersetzung des IV. Paradoxon, wobei hier drei Lehrsätze der Stoa zugleich anklingen: „Alle Narren sind wahnsinnig“<sup>15</sup>, „Alle

---

<sup>12</sup> Eigene Übersetzung aus *Tret'e poslanie Kurbskogo Ivanu Groznomu*. In: *Perepiska Ivana Groznogo s Andreem Kurbskim*. Leningrad 1979. S. 172f.

<sup>13</sup> Nickel, R.: Einführung. In: Cicero, M. T.: *De legibus. Paradoxa Stoicorum*. Über die Gesetze. Stoische Paradoxien. Hrsg. R. Nickel. München/Zürich 2004. S. 292ff.

<sup>14</sup> Eigene Übersetzung aus *Tret'e poslanie Kurbskogo Ivanu Groznomu*. In: *Perepiska Ivana Groznogo s Andreem Kurbskim*. Leningrad 1979. S. 173.

<sup>15</sup> Eigene Übersetzung aus *Tret'e poslanie Kurbskogo Ivanu Groznomu*. In: *Perepiska Ivana Groznogo s Andreem Kurbskim*. Leningrad 1979. S. 174.

weisen Männer sind Bürger und alle törichten Verbannte“<sup>16</sup> und „Der weise Mann kann nicht Opfer einer Verletzung sein“<sup>17</sup>. Grund dafür ist der Zusammenfall dieser Abschnitte, welcher der Überlieferung dieser Schrift geschuldet ist. Nur die ersten Zeilen der Abhandlung des IV. Paradoxon sind auf uns gekommen und das auch nur sehr lückenhaft<sup>18</sup>. Der Text des V. Paradoxon wurde ohne den kurzen Lehrsatz schlicht an die Zeilen des IV. angefügt, um einen fortlaufenden Text zu gestalten, wie ihn auch Kurbskij in seiner Vorlage von 1577<sup>19</sup> vorgefunden hat. Der Übersetzung dieses Abschnittes schickt Kurbskij die Anmerkung voraus, dass es sich hier um eine Rede gegen Clodius handele, der Cicero grundlos aus Rom verbannt habe<sup>20</sup>. Denn es war Publius Clodius Pulcher, Ciceros Todfeind, der dafür Sorge trug, dass er gezwungen war, im Jahre 58 v. Chr. in die Verbannung zu gehen<sup>21</sup>.

Nach wenigen Zeilen des IV. Paradoxon, wo Cicero seinen Gegner als maßlosen Narren bezeichnet, geht der Text in das ursprünglich V. Paradoxon über, mit der Frage, ob es möglich sei, denjenigen zu besiegen und zu untergraben, der nicht aus der Stadt vertrieben werden könne<sup>22</sup>. Es wird eine Definition vorgenommen, die besagt, dass es keine Stadt gebe, wenn die Gesetze und Gerichte machtlos und die Sitten der Väter vergessen seien. Folglich könne man niemanden aus der Stadt verbannen, die es nicht gebe. Sein Widersacher hingegen sei durch das Begehen mehrerer Untaten und Verbrechen den Bürgern feindlich gesonnen, so könne er folglich selbst kein Bürger der Republik sein. Nicht der Wohnort sei maßgeblich für die Bürgerschaft, sondern die Gesinnung.

Der Inhalt und die Gestaltung der von Kurbskij gewählten Textpassagen ähneln seinen eigenen Schreiben im erheblichen Maße und spiegeln seine Stimmung und Situation wider. Sowohl Cicero als auch Kurbskij sprechen von einer ungerechten Behandlung und von Verstoßung, obwohl sie Vieles für das

---

<sup>16</sup> Lee, A. G.: Introduction. In: M. Tulli Ciceronis Paradoxa Stoicorum. London 1953. S. xii.

<sup>17</sup> Lee, A. G.: Notes - Paradox IV. In: M. Tulli Ciceronis Paradoxa Stoicorum. London 1953. S. 59f.

<sup>18</sup> Kumaniecki, K.: Ciceros Paradoxa Stoicorum und die römische Wirklichkeit. In: *Philologus*, 1957, 101. S. 127f.

<sup>19</sup> Besters-Dilger, J.: Übersetzungen und Übersetzungstechnik Kurbskijs. In: Andrej M. Kurbskij als Übersetzer. Zur kirchenslavischen Übersetzungstechnik im 16. Jahrhundert. Freiburg 1992. S. 36.

<sup>20</sup> Tret'e poslanie Kurbskogo Ivanu Groznomu. In: *Perepiska Ivana Groznogo s Andreem Kurbskim*. Leningrad 1979. S. 174.

<sup>21</sup> Nickel, R.: Anmerkungen. In: Cicero, M. T.: *De legibus. Paradoxa Stoicorum. Über die Gesetze. Stoische Paradoxien*. Hrsg. R. Nickel. München/Zürich 2004. S.274.

<sup>22</sup> Tret'e poslanie Kurbskogo Ivanu Groznomu. In: *Perepiska Ivana Groznogo s Andreem Kurbskim*. Leningrad 1979. S. 174.

Gemeinwohl getan haben. Beide werfen ihrem Widersacher Verletzungen der Ordnung und der Sitten der Väter, den Umgang mit Schmeichlern und Wahnsinn vor. Beide heben sich durch ihr tugendhaftes Verhalten hervor und geben sich ungeschlagen. Beide gestalten ihren jeweiligen Text als Invektive mit scharfen Angriffen und Tadelungen ihres Gegenübers. Im Text steht ein tugendhaftes Ich einem schändlichen Du gegenüber. Da diese Abhandlungen in Ich-Form verfasst sind und in jeder Abhandlung, wie bei Kurbskij, das Ich einen direkten Adressaten hat, ist es auch für den Leser nicht schwer, sich vor dem inneren Auge statt Cicero Kurbskij und statt Ciceros Widersacher Ivan den Schrecklichen vorzustellen.

Mit dem Zitieren dieser Textpassagen verfolgt Kurbskij mehrere Intentionen. Die Verbreitung des philosophischen Gedankengutes der Stoa zählt allerdings nicht dazu. Zum einen stellt er bewusst einen Bezug zu seiner eigenen Person her, da er Parallelen zwischen seinem Leben und Ciceros Lebensbahn klar vor Augen hat<sup>23</sup>, befindet sich doch auch Cicero in einem Zwangsaufenthalt in Brundisium, als er diese Schrift verfasst<sup>24</sup>. Zum anderen waren beide gebildet, politisch wie literarisch tätig und machten, aus ihrer Sicht heraus, alles zum Wohle ihrer Heimat. Trotz ihrer Bemühungen wurden sie verbannt und mussten sich neu orientieren, worin ihnen literarische Tätigkeit ein Ventil, Trost und „ein Mittel für die innere Bewältigung [ihrer] Erschütterung über die politischen Verhältnisse“<sup>25</sup> bot. Kurbskij geht es auch darum, seine Handlungen, wie die Flucht zum polnischen König Sigismund II. August, dem Feind des Zaren, und die militärische Tätigkeit gegen das russische Heer<sup>26</sup>, in dem er einst selbst gekämpft hatte, vor dem Zaren, vor seinen Lesern, ja vielleicht auch vor sich selbst zu rechtfertigen<sup>27</sup>. Außerdem will Kurbskij betonen, dass er dennoch trotz des Lebens im Exil und der Ausstoßung aus dem politischen und öffentlichen Leben seiner Heimat ein unbescholtener Mensch aufgrund seiner Gesinnung ist.

---

<sup>23</sup> Katzer, N.: *Latinitas Russiae. Römisches Erbe und lateinische Philologie in Russland*. 2001. In: *Beiträge zur deutschen und europäischen Geschichte*. Bd. 28: *Geschichte als Verpflichtung*. Hamburg, Reformation und Historiographie. Hrsg. M. Hundt. Hamburg. S. 235.

<sup>24</sup> Kumaniecki, K.: *Ciceros Paradoxa Stoicorum und die römische Wirklichkeit*. In: *Philologus*, 1957, 101. S. 119.

<sup>25</sup> Nickel, R.: *Einführung*. In: *Cicero, M. T.: De legibus. Paradoxa Stoicorum. Über die Gesetze. Stoische Paradoxien*. Hrsg. R. Nickel. München/Zürich 2004. S. 296.

<sup>26</sup> Besters-Dilger, J.: *Zum Stand der Kurbskij-Forschung*. In: *Andrej M. Kurbskij als Übersetzer. Zur kirchenslavischen Übersetzungstechnik im 16. Jahrhundert*. Freiburg 1992. S. 22.

<sup>27</sup> Lichačev, D. S.: *Stil' proizvedenij Groznogo i Kurbskogo. Andrej Kurbkij*. In: *Perepiska Ivana Groznogo s Andreem Kurbskim*. Leningrad 1979. S. 202.



Kurbskij sagt mittels des Zitierens aus, dass er nicht aus einem Staat verbannt werden könne, da es zu eben diesem Zeitpunkt keinen Staat aufgrund von Vernachlässigung von Recht und Ordnung gebe, und er immer noch Bürger Russlands sei. Mehr noch: Die Bezeichnung Staatsfeind weist er, ebenso wie Cicero, seinem Antagonisten zu, dem Zaren. Außerdem möchte Kurbskij sich als einen tugendhafteren und moralisch höher stehenden Menschen im Vergleich zu seinem mächtigen Kontrahenten darstellen. Doch darüber hinaus lag es ihm auch daran, gebildeter zu erscheinen, als ein Mensch der europäischen Bildung. Seine Zitate aus den Werken Ciceros dienen auch dazu, seine Belesenheit und Bewandheit und damit auch seine große Überlegenheit gegenüber dem Zaren zu demonstrieren<sup>28</sup>.

### 3 Auf den Spuren von Cicero

Die ersten vereinzelt Übersetzungen einiger Werke Ciceros in russischer Sprache entstanden im 16. und 17. Jahrhundert<sup>29</sup>. So zeugt die Privatbibliothek des Grafen A. A. Matveev (1666-1728) und der Gräfin Matveeva, von einer opulenten Sammlung der Werke Ciceros sowohl in russischer als auch in der Originalsprache<sup>30</sup>. Aus der Auflistung und Benennung des Bibliotheksbestandes geht hervor, dass Ciceros Reden und Briefe als Übersetzung vorlagen, die philosophischen Abhandlungen und *Epistulae ad familiares* 'Briefe an Verwandte und Freunde' in lateinischer Sprache.

Einen Aufschwung der Antike-Rezeption hatten die Reformen des Peters des Großen im 18. Jahrhundert zur Folge. Durch die Europäisierung nahezu aller Lebensbereiche des russischen Reiches wurden auch Schriftsteller der Antike und der westlichen Renaissance für die russische Literatur von Bedeutung. Da dem Zaren die Bildung und Entwicklung seines Reiches am Herzen lagen, ließ er in erster Linie Fachliteratur übersetzen und veröffentlichen<sup>31</sup>, mit dem Ziel die Errungenschaften des Westens zu erlernen und im eigenen Land zunutze zu machen. Diese Ausrichtung der Rezeption auf das Notwendige und die Tatsache, dass die Bücherwahl durch den Einfluss der orthodoxen Kirche

---

<sup>28</sup> Ibidem S. 203.

<sup>29</sup> Ljubžin, A. I.: Rimskaja literatura v Rossii v XVIII — načale XX veka. Priloženie k "Istorii rimskoj literatury" M. fon Al'brehta. Moskva 2007. S. 12f.

<sup>30</sup> Ibidem S. 14f.

<sup>31</sup> Torlone, Z. M.: Russian Antiquity. In: Russia and the Classics. Poetry's foreign muse. Chippenham/Eastbourne 2009. S. 16f.

geprägt war, welche der Aneignung der paganen Literatur kritisch gegenüber stand, gestalteten die Übersetzung antiker Schriften selektiv<sup>32</sup>. Erst während der Regierungszeit von Katharina der Großen (1762-1796) entwickelte sich ein breiteres Interesse für die antike Prosa und somit auch für Cicero. Darüber hinaus ist es überliefert, dass in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts Ciceros Schriften an geistlichen Schulen zur Rezeption nahe gelegt wurden, vor allem die Lektüre der Rede *Pro Q. Ligario* 'Rede für Quintus Ligarius' und der philosophischen Schrift *De officiis* 'Über die Pflichten'<sup>33</sup>.

Aber auch außerhalb der geistlichen Seminare fand eine Beschäftigung mit Cicero an Bildungsstätten, wie den neu gegründeten Universitäten in Moskau (1755) und Kazan' (1758), statt<sup>34</sup>. Zur Vermittlung der antiken Literatur, aber auch des antiken Gedankenguts im Recht, in Geschichte und Philosophie wurden Lehrbücher verfasst<sup>35</sup>. Dabei bedienten sich die Verfasser der Ausschnitte herausragender Schriftsteller, welche sie teils in Original teils in russischer Sprache oder in französischer Übersetzung darboten. Die Auseinandersetzung mit den alten Sprachen wurde auch dadurch gefördert, dass an der Universität in Moskau fast alle Fächer in lateinischer Sprache unterrichtet wurden, sodass die heranwachsende *Intelligencija* des Landes notgedrungen mit der Sprache in Berührung kam<sup>36</sup> und die notwendigen Kenntnisse für eine Lektüre der Originaltexte erwarb. Aufgrund von weiteren Bildungsmaßnahmen und Gründungen von Gymnasien intensivierte sich der Lateinunterricht aus praktischen Gründen, da er die Schüler für die akademische Sprache Latein an den Universitäten befähigen und damit den Zugang zum Studium ermöglichen sollte.

Durch die Erlasse der Schulreform im Jahre 1804<sup>37</sup> und der Gründung einer Bildungsbehörde wurde die lateinische Sprache zur ersten Fremdsprache, noch vor der französischen und deutschen Sprache, erklärt<sup>38</sup>. Eine besonders

---

<sup>32</sup> Ibidem S. 17.

<sup>33</sup> Ljubžin, A. I.: Rimskaja literatura v Rossii v XVIII — načale XX veka. Priloženie k "Istorii rimskoj literatury" M. fon Al'brechta. Moskva 2007. S. 17f.

<sup>34</sup> Ljubžin, A. I.: Rimskaja literatura v Rossii v XVIII — načale XX veka. Priloženie k "Istorii rimskoj literatury" M. fon Al'brechta. Moskva 2007. S. 26.

<sup>35</sup> Ibidem S. 27f.

<sup>36</sup> Busch, W.: Zur Kenntnis antiker Autoren in Russland seit der Petrinischen Zeit. In: Horaz in Russland. München 1964. S. 14.

<sup>37</sup> Kažoknieks, M.: Studien zur Rezeption der Antike bei russischen Dichtern zu Beginn des XIX. Jahrhunderts. München 1968. Slavistische Beiträge. Bd. 35. S. 34.

<sup>38</sup> Sbornik postanovlenij po Ministerstvu Narodnogo Prosvješčenija. Bd. 1., carstvovanie Imp. Aleksandra I 1802-1825. S.-Peterburg 1864. Spalte 19.

intensive Auseinandersetzung mit der lateinischen Sprache und ihren Autoren fand am Lyzeum von Carskoe Selo<sup>39</sup> statt. Im Lehrplan der letzten zwei Schuljahre war die „analysierende Lektüre Ciceros (...) in lateinischer Sprache, Anleitung zur Übertragung der Schönheiten der lateinischen Sprache in die russische“<sup>40</sup> Pflicht.

Einen der wichtigsten Beiträge für die Rezeption antiker Literatur in Russland leistete die Slavisch-griechisch-lateinische Akademie in Moskau seit ihrer Gründung im Jahre 1685<sup>41</sup>. Sie brachte für die russische Bildung und Literatur unersetzliche Persönlichkeiten wie Lomonosov, Tredjakovskij und Kantemir hervor, welche zahlreiche antike Schriften durch Übersetzungen dem breiteren Publikum in Russland überhaupt zugänglich gemacht hatten.

#### 4 Bezugnahme auf Cicero

Spätestens seit dem 18. Jahrhundert bedienen sich russische Dichter, Schriftsteller, Literaturwissenschaftler sowie -kritiker, aber auch Philosophen und Politiker der Bezüge auf Cicero in verschiedener Art und Weise, um ihre Ansichten zu unterstreichen oder um ihren Gedanken mehr Gewicht zu verleihen.

Im Abschnitt seines Buches *Rimskaja literatura v Rossii v XVIII — načale XX veka* ‘Römische Literatur in Russland im 18. Jahrhundert bis Anfang des 20. Jahrhunderts’, welcher die Rezeption Ciceros Werke in der russischen Literatur umreißt, bietet Ljubžin<sup>42</sup> einen guten ersten Eindruck über die Bandbreite dieser. Darunter sind Namen der führenden Literaten des 18. Jahrhunderts, wie Vasilij Kirillovič Tredjakovskij<sup>43</sup> (1703-1769) zu finden. Dass Ciceros Redestil auch im 19. Jahrhundert die Funktion des Vorbilds der Eloquenz erfüllt, wird an Ljubžins Darlegung deutlich. Neben dem Rhetorischen rückt Cicero als Wegweiser und Erzieher der Sitten und der Moral in den Mittelpunkt sowie als Verkörperung der umfassenden Bildung<sup>44</sup>. Zudem führt Ljubžin etliche Beispiele aus der russischen

---

<sup>39</sup> Kažoknieks, M.: Studien zur Rezeption der Antike bei russischen Dichtern zu Beginn des XIX. Jahrhunderts. München 1968. Slavistische Beiträge. Bd 35. S. 37.

<sup>40</sup> Sbornik postanovlenij po Ministerstvu Narodnogo Prosvěščeniija. Bd. 1., carstvovanie Imp. Aleksandra I 1802-1825. S.-Peterburg 1864. Spalte 582f.

<sup>41</sup> Kažoknieks, M.: Studien zur Rezeption der Antike bei russischen Dichtern zu Beginn des XIX. Jahrhunderts. München 1968. Slavistische Beiträge. Bd. 35. S. 44f.

<sup>42</sup> Ljubžin, A. I.: *Rimskaja literatura v Rossii v XVIII — načale XX veka*. Priloženie k "Istorii rimskoj literatury" M. fon Al'brehta. Moskva 2007. S. 73-85.

<sup>43</sup> Ibidem S. 74.

<sup>44</sup> Ibidem S. 80ff.

Poesie und Prosa dieser Zeit an, welche ciceronische Motive oder Zitate aufweisen. Desweiteren macht er darauf aufmerksam, dass Cicero eine politische Brisanz bei den Dekabristen hatte und seine Werke bei einigen von ihnen auf großes Interesse stießen, wie bei M. M. Spiridov<sup>45</sup> oder M. S. Lunin<sup>46</sup>. Ljubžin übergeht auch nicht die negativen Äußerungen der russischen Literaten bezüglich Cicero. Dabei stehen sowohl sein Charakter als auch seine Redekunst in der Kritik<sup>47</sup>.

#### 4.1 Vasilij L'vovič Puškin und Cicero

Ein Beispiel einer lyrischen Bezugnahme auf Cicero bietet uns Vasilij L'vovič Puškin (1766-1830), der Onkel von Aleksandr Sergeevič Puškin (1799-1837), in seinem Gedicht *K .D. V. Daškovu* 'An D. V. Daškov' aus dem Jahre 1811<sup>48</sup>. Dieses entstand im Kontext der hitzigen Debatte darüber, welchen Weg die russische Literatur und Sprache in ihrer Entwicklung einschlagen und wie sie sich zu den Einflüssen westlicher Literatur, in erster Linie der französischen, verhalten sollten. In dieser andauernden Diskussion kristallisierten sich zwei Positionen heraus, die sogenannten Anhänger des Karamzinismus, nach dem russischen Schriftsteller Nikolaj Michailovič Karamzin genannt, welche gegenüber den Neuerungen in der Sprache und dem westeuropäischen Literaturgeschmack offen standen, und die Slavo-Rossischen, welche die Neuerungen beargwöhnten und an ihrer literarischen Vergangenheit festhielten<sup>49</sup>. Aus dem vorliegenden Gedicht wird deutlich, dass Puškin kein Anhänger des alten Geschmacks, sondern viel mehr ein Befürworter des europäischen Verständnisses von Ästhetik war. Er verurteilte das Pochen auf den veralteten altrussischen Normen und hielt die Kenntnis ausländischer Autoren für einen gebildeten Menschen für unerlässlich. Die Anhänger der slavo-rossischen Bewegung empfand er als blind und töricht. Um die Vorwürfe zu entkräften, ein Ungläubiger und kein Russe zu sein, nur weil er französische Literatur las und sich für antike Schriftsteller interessierte, wollte er seinen Kritikern und Kontrahenten die Literaturgeschichte der Römer ins Gedächtnis rufen, die bekanntlich erst durch Rezeption und Adaption griechischer Literatur

---

<sup>45</sup> Ljubžin, A. I.: *Rimskaja literatura v Rossii v XVIII — načale XX veka. Priloženie k "Istorii rimskoj literatury"* M. fon Al'brehta. Moskva 2007. S. 72.

<sup>46</sup> *Ibidem* S. 83.

<sup>47</sup> *Ibidem* S. 83-85.

<sup>48</sup> *Ibidem* S. 32.

<sup>49</sup> Stender-Petersen, A.: *Der große Sprachkampf*. In: *Geschichte der russischen Literatur*. München 1993. T. 2, S. 59f.

zur eigenen literarischen Blüte gelangten. Dies geschieht durch den Verweis auf Vergil, jedoch im besonderen Maße auf Cicero:

25      *Квириты храбрые полсветом обладали,  
          Но общежитию их греки обучали.  
          Науки перешли в Рим гордый из Афин,  
          И славный Цицерон, **оратор-гражданин**,  
          Сражая Верреса, вступаясь за Мурену,  
30      *Был велеречием обязан Демосфену.  
          Вергилия учил поэзии Гомер; (...)*<sup>50</sup>*

Tapfere Quiriten beherrschten die halbe Welt, aber das Zusammenleben lehrten sie die Griechen. Die Wissenschaften zogen aus Athen in das stolze Rom ein, und der ruhmvolle Cicero, Redner und Römer, der Verres anklagte, der Murena verteidigte, war Demosthenes der Beredsamkeit verpflichtet. Homer brachte Vergil die Poesie bei; (...).<sup>51</sup>

Die Verse 28-30 zeigen, dass Puškin sowohl über die Biographie als auch über die Werke Ciceros gut Bescheid wusste. So waren ihm die verschiedenen Tätigkeiten dieses Mannes im Laufe seines Lebens nicht unbekannt. Die Kenntnis um dessen politische Laufbahn geht aus der Verwendung vom Substantivkompositum *orator-graždanin* ‘Orator-Bürger’ hervor. Das Wort *Orator* ist selbsterklärend. Durch das Zusammensetzen des Substantivs mit *graždanin* ‘Staatsbürger’, im Lateinischen *civis*, präzisiert Puškin Ciceros Rednertätigkeit als Politiker und grenzt sie gleichzeitig von seiner Rolle des Anklägers und des Verteidigers ab. Die zuletzt genannten Funktionen werden im darauf folgendem Vers durch die Nennung von Namen konkretisiert. Dabei handelt es sich um die Anklageschrift gegen Verres und die Verteidigungsrede für Murena. Puškin waren neben den Gerichtsreden auch Ciceros rhetorische Schriften und Demosthenes, der Ciceros großes Vorbild in Sprache und Stil ist, ein Begriff. Betrachtet man die Zeilen des Gedichts eingehender, angefangen mit dem 25. Vers, so fällt als erstes das Wort *Kvirity* auf. Diese Bezeichnung gilt den römischen Staatsbürgern, die als Quirites nach dem mythologischen Gründer der Stadt Roms Romulus genannt wurden, da dieser nach seiner Vergöttlichung Quirinus hieß. Eben diese Anrede *Quirites* gebraucht Cicero in seinen Werken, um die Römer anzusprechen. Die Tatsache, dass Puškin diesen Ausdruck benutzt, zeugt davon, dass er sich besonders mit den Reden Ciceros auseinandergesetzt hatte.

---

<sup>50</sup> Poëty 1790 – 1810-ch godov. Leningrag 1971. S. 667, V. 25ff.

<sup>51</sup> Eigene Übersetzung.

## 4.2 Cicero in den Augen der russischen Literaten

Aus Ljubžins Untersuchungen zu Cicero<sup>52</sup> geht hervor, dass die positive Meinung im Hinblick auf ihn und sein schriftstellerisches Gesamtwerk überwiegt.

Ein Beispiel dafür liefert ein Artikel *Nešto o žurnalach* 'Einiges über Zeitschriften' von Dmitrij Vasil'evič Daškov (1788-1839) aus dem Jahre 1812<sup>53</sup>. Daškov macht darauf aufmerksam, wie wichtig die Rezeption antiker Autoren für die Entwicklung der russischen Literatur sei. Er vertritt die Ansicht, dass die russische Literatur in bestimmten Bereichen noch nicht ganz ausgebildet sei. Es fehle den jungen Schriftstellern an Vorbildern und sie wüssten nicht, was sie unterlassen und was nachahmen sollten. Griechische und lateinische Autoren seien für die Ausbildung des Geschmacks ihrer Leser äußerst wichtig. Darin fänden sie Beispiele sowie Regelmäßigkeiten. In diesem Zusammenhang betont er die Rolle von Cicero als einen Meister der Rhetorik und stellt seinen Reichtum im Ausdruck heraus, durch dessen Werke die Rezipienten an ihrem Satzbau und ihrer Gedankenausführung feilen sollten:

*Не должно думать, чтобы мы во всем превзошли греков и римлян: мы во многом еще остались позади их. Сколь бедно, например, красноречие наше в сравнении с бессмертными творениями Демосфена и Цицерона. Сколь сухи пред ними почти все наши напыщенные похвальные слова и речи или рассуждения, не имеющие ни плана, ни связи в мыслях!*<sup>54</sup>

Man darf nicht denken, dass wir in allem die Griechen und Römer übertroffen hätten: in Vielem liegen wir noch hinter ihnen zurück. Wie arm, zum Beispiel, ist unsere Redekunst im Vergleich zu den unsterblichen Werken des Demosthenes und des Cicero. Wie trocken erscheinen neben ihnen fast alle unsere schwülstigen Worte des Lobes und Reden oder Erwägungen, die weder einen Plan noch einen Sinnzusammenhang beinhalten.<sup>55</sup>

Keinen geringeren Wert misst Gerasim Sokol'skij (1793-1819) den Werken Ciceros in *Reči o pol'ze pravil v Slovesnosti* 'Reden über den Nutzen der Regeln im Schrifttum'<sup>56</sup> zu:

*Цицерон и Гораций бессмертным пером своим начертали те правила, которым доныне следуют ревностные их почитатели. И не одни питомцы Муз обязаны предаваться изучению правил: каждый*

<sup>52</sup> Ljubžin, A. I.: Rimskaja literatura v Rossii v XVIII — načale XX veka. Priloženie k "Istorii rimskoj literatury" M. fon Al'brehta. Moskva 2007. S. 73-85.

<sup>53</sup> Daškov, D. V.: Nešto o žurnalach. In: Sankt-Peterburgskij vestnik, 1812, 1, S. 1-21.

<sup>54</sup> [http://az.lib.ru/d/dashkow\\_d\\_w/text\\_0020.shtml](http://az.lib.ru/d/dashkow_d_w/text_0020.shtml) (abgerufen 7.03.2015).

<sup>55</sup> Eigene Übersetzung.

<sup>56</sup> Ljubžin, A. I.: Rimskaja literatura v Rossii v XVIII — načale XX veka. Priloženie k "Istorii rimskoj literatury" M. fon Al'brehta. Moskva 2007. S. 39f.

*любитель словесности должен руководствоваться ими при чтении и разборе изящных произведений (...).*

Cicero und Horaz haben mit ihrer unsterblichen Feder die Regeln aufgezeichnet, welchen bis heute ihre eifrigen Bewunderer folgen. Und nicht allein Zöglinge der Musen sind verpflichtet, sich der Lehre von Regeln hinzugeben: jeder Kenner des Schrifttums sollte sich von ihnen bei der Lektüre und Analyse schöner Werke leiten lassen<sup>57</sup>.

Sokol'skij verdeutlicht, dass die Rezeption von Cicero keineswegs ausschließlich für Dichter und Schriftsteller empfehlenswert ist, welche er als *pitomcy Muz*<sup>58</sup> 'Zöglinge der Musen' bezeichnet. Ebenso unerlässlich sei für jeden gebildeten Menschen die Auseinandersetzung mit diesen Werken.

## 5 Prokopovič und Cicero

Feofan Prokopovič (1681-1736) war eine herausragende Persönlichkeit seiner Zeit. Er war Erzbischof von Novgorod und ein enger Vertrauter Peters des Großen. Durch seine ausgezeichnete Bildung an der Kievo-Mogiljanskaja Akademie und seiner Kenntnis der westeuropäischen Kultur war er ein *poeta doctus*. Seine Tätigkeiten umfassten politische, kirchliche und lehrende Aufgaben sowie literarisches Schaffen<sup>59</sup>.

Einen nicht unerheblichen Teil seines schriftstellerischen Werks bilden die literaturtheoretischen Abhandlungen, bei deren Abfassung neben Autoren der Renaissance auch heidnisch-antike Quellen eine wichtige Rolle spielen. Sie dienen ihm als *exempla* 'Muster', „an denen sich das Ukrainische und das Russische auszurichten [haben]“<sup>60</sup>, da sie Regeln enthalten, welche „allgemeine Gesetze [repräsentieren], die für alle Sprachen in ihrer funktionalen Verwendung Geltung besitzen“<sup>61</sup>. Im besonderem Maße beruft sich Prokopovič auf Cicero als seinen *auctor* 'Vorbild'<sup>62</sup>, woraus auch seine umfassende Rezeption des Gesamtwerks Ciceros ersichtlich wird.

---

<sup>57</sup> Eigene Übersetzung.

<sup>58</sup> Ein Ausdruck für Dichter und Schriftsteller, dessen man sich bereits in der Antike bediente, da die Musen als Schutzgöttinnen der Künste gelten.

<sup>59</sup> Ničik, V. M.: Vvedenie. In: Prokopovič, F. Moskva 1977. S. 6ff.

<sup>60</sup> Lachmann, R.: Sprachbegriff. In: Prokopovič, F.: De arte rhetorica libri X. Hrsg. R. Olesch. Köln, Wien 1982. S. XXX.

<sup>61</sup> Ibidem S. XXXI.

<sup>62</sup> Lachmann, R.: Die decorum-geprägte Stillehre. In: Prokopovič, F.: De arte rhetorica libri X. Hrsg. R. Olesch. Köln, Wien 1982. S. LXXXIII.

## 5.1 Prokopovič und die Poesie

Im Jahre 1705 verfasst Prokopovič eine Abhandlung über die Theorie der Dichtung unter dem Titel *De arte poetica libri III*<sup>63</sup> ‘Drei Bücher über die Dichtkunst’ in lateinischer Sprache<sup>64</sup>. Diese diente als Lehrbuch zu seiner Vorlesung über die Dichtung, als er an der Kievo-Mogiljanskaja Akademie die Professur bekleidete. Das Werk behandelt grundlegende Themen der Dichtkunst, wie allgemeine Regeln zur Ausbildung eines Dichters und die drei literarischen Gattungen: Epik, Drama und Lyrik.

Neben anderen lateinischen Autoren, wie Horaz, Ovid, Vergil, Properz, Catull, Martial, Seneca und Quintilian bezieht er sich auf die Worte Ciceros als die eines Fachmannes. Im 1. Kapitel des 1. Buches, in dem er den Ursprung, die Überlegenheit und den Nutzen der Dichtung darstellt, führt er die der Dichtung typische Eigenschaft auf, dass durch sie Verspottungen und Vorwürfe abgemildert werden. In diesem Zusammenhang schreibt er:

*Poesi adeo ipsam rhetoricam juvari putavit Cicero, ut perfectam sine ejus cognitione eloquentiam nullam esse prodiderit.*<sup>65</sup>

Cicero vertrat sogar die Ansicht, dass Dichtung die Rhetorik selbst unterstützt, sodass er mitteilte, dass es keine vollendete Redekunst ohne die Kenntnis der Dichtung gibt.<sup>66</sup>

Im 2. Kapitel dieses Buches, in welchem Prokopovič die Notwendigkeit, das Wesen, den Gegenstand und den Zweck der Dichtung<sup>67</sup> allgemein ausführt, äußert er sich folgendermaßen bezüglich des Gegenstandes der Poesie, wobei er sich nicht ganz Ciceros Ansicht anschließt:

*Ex hac naturae poeseos explicatione facile est cognoscere, quae ejus sit materia, circa quam versatur: quae tametsi a Cicerone lib. I de Orat[ore] innuitur esse omne id, de quo carmina scribi possunt, id est, res omnes, quae & artis oratoriae materia sunt; nihilominus tamen pressius naturam poeseos considerando dicimus, ejus materiam esse maxime propriam & accommodatam, actiones hominum ligata oratione effingendas.*<sup>68</sup>

Gemäß dieser Erklärung über das Wesen der Poesie ist es leicht zu erkennen, was sie zum Gegenstand hat, mit welchem sie sich befasst. Indessen stimmt Cicero dem im 1. Buch *Über den Redner* zu, dass in den Bereich der Poesie all das fällt, über was man Gedichte verfassen kann, das heißt über alle Dinge, welche als Gegenstand sogar der Rhetorik

---

<sup>63</sup> Prokopovič, F.: Sočinenija. Moskva, Leningrad 1961. S. 227-455.

<sup>64</sup> Ibidem S. 18.

<sup>65</sup> Ibidem S. 236.

<sup>66</sup> Eigene Übersetzung.

<sup>67</sup> Prokopovič, F.: Sočinenija. Moskva, Leningrad 1961. S. 236ff.

<sup>68</sup> Ibidem S. 237f.



diene; nichtsdestoweniger sagen wir dennoch, da wir genauer das Wesen der Poesie betrachten, dass ihr Gegenstand ganz besonders dafür geeignet ist, das Handeln der Menschen mittels gebundener Rede abzubilden.<sup>69</sup>

Diese zwei Textstellen belegen, dass Prokopovič die rhetoriktheoretische Schrift Ciceros *De oratore* 'Über den Redner' gut kannte. Die erstgenannte Stelle geht wohl auf eine Passage<sup>70</sup> aus dem 1. Buch der Abhandlung zurück, in welcher die Details erörtert werden, welche für die Ausbildung der vollkommenen Beredsamkeit von Bedeutung sind, darunter auch die Lektüre von Dichtern<sup>71</sup>. Dass Prokopovič das, was er in seinen lateinischen Quellen vorgefunden hat, nicht einfach in sein Traktat übernimmt, sondern reflektiert zu dem Vorgefundenen Stellung bezieht, zeigt die zweitgenannte Stelle. Hier führt Prokopovič von sich aus seinen Gewährsmann<sup>72</sup> an, dessen Meinung er unter Aufführung seiner eigenen Position ablehnt.

Ein weiteres Mal bezieht sich Prokopovič auf Ciceros Schriften im Kapitel, welcher die Bedingungen darstellt, die ein poetischer Text erfüllen muss, um als Poesie bezeichnet zu werden<sup>73</sup>. Neben der künstlerischen Erfindung oder der Nachahmung ist die Beherrschung des Versmaßes ein notwendiges Merkmal. Um den Unterschied zwischen Poesie und Prosa hervorzuheben, schreibt er in diesem Kontext:

*Nihilque desideratur, ut Aesopus, Lucianus, Apulejus, ipseque adeo Cicero in suis dialogis, multique alii nomina poetarum induant, praeter solum carmen (...)*<sup>74</sup>.

Es fehlt nur eins, damit Aesop, Lukian, Apuleius und sogar Cicero selbst **in seinen Dialogen** und viele anderen die Bezeichnung Dichter tragen, die Versform.<sup>75</sup>

Aus der Wortwahl von Prokopovič<sup>76</sup> erschließt sich, dass er mehrere Werke Ciceros rezipiert hatte. Denn neben *De oratore* verfasst Cicero zahlreiche sowohl rhetorische als auch philosophische Abhandlungen in Dialogform, darunter auch die Schrift *Tusculanae disputationes* 'Gespräche in Tusculum'. Diese nennt Prokopovič als Quelle, als er sich im Rahmen seiner Ausführungen

---

<sup>69</sup> Eigene Übersetzung.

<sup>70</sup> Cicero, T. M.: *De oratore*: I.109-159.

<sup>71</sup> *Ibidem* I.158.

<sup>72</sup> *Ibidem* I.69f.

<sup>73</sup> Prokopovič, F.: *Sočinenija*. Moskva, Leningrad 1961. S. 238ff.

<sup>74</sup> Prokopovič, F.: *Sočinenija*. Moskva, Leningrad 1961. S. 239. (Anmerkung von mir, T.K.).

<sup>75</sup> Eigene Übersetzung.

<sup>76</sup> Prokopovič gebraucht die Pluralform *in suis dialogis* 'in seinen Dialogen'.

über die Ursprünge der Dichtung bezüglich der lateinischen Poesie neben Quintilian auf Cicero<sup>77</sup> beruft.

Dass Prokopovič auch Ciceros Briefe kannte, erschließt sich aus seiner Anmerkung zu Servius Sulpicius<sup>78</sup> im 5. Kapitel des 1. Buches. Prokopovič hält fest, dass die Trostschrift von Servius Sulpicius an Cicero in dessen Schrift *Ad familiares* im IV. Buch als fünfter Brief aufgeführt ist. Dabei nennt Prokopovič den Anlass der Trostschrift: Cicero betraure den Tod seiner Tochter Terentia. Die Tatsache dafür, dass er sich mit dem Namen von Ciceros Tochter vertut, sie hieß nämlich Tullia, könnte ein Zeichen dafür sein, dass er aus seinem Gedächtnis heraus die Stelle zitiert<sup>79</sup> und dabei den Vornamen der Tochter mit dem Vornamen der ersten Frau Ciceros, Terentia, verwechselt.

## 5.2 Prokopovič und die Rhetorik

In den Jahren 1706 und 1707 legt Prokopovič sein Augenmerk auf die Rhetorik und es entsteht, ebenfalls im Rahmen seiner Professur an der Kiewo-Mogiljanskaja Akademie, sein rhetoriktheoretisches Werk *De arte rhetorica libri X* 'Zehn Bücher über die rhetorische Kunst'<sup>80</sup> in lateinischer Sprache. Darin stellt er zunächst die Geschichte und den Ursprung der Beredsamkeit (I. Buch), die Zusammenstellung der Beweise und Mittel der Steigerung (II. Buch) und die Anordnung des Stoffes (III. Buch) dar. In den darauf folgenden Büchern erörtert er die Stilmittel der Rede (IV. Buch) und die Lehre der Emotionserzeugung (V. Buch). Die nächsten vier Bücher behandeln bestimmte Arten der Rede: das Verfassen von Geschichtsschreibung und Briefen (VI. Buch), die Gerichtsrede und die Beratungsrede (VII. Buch), die Lobrede (VIII. Buch) und die Homiletik (IX. Buch). Schließlich erläutert Prokopovič im letzten Buch die Themen Gedächtnis und Aussprache (X. Buch)<sup>81</sup>.

Eine herausragend investigative Arbeit in der Quellenforschung der Autoren, die Prokopovič für sein Werk benutzt hat, legt Renate Lachmann<sup>82</sup> vor. An ihren

---

<sup>77</sup> Prokopovič, F.: Sočinenija. Moskva, Leningrad 1961. S. 233. Prokopovič bezieht sich auf *Tusculanae disputationes*: I.3.

<sup>78</sup> Ibidem S. 244.

<sup>79</sup> Cicero, M. T.: *Ad familiares*: B. IV. 5.

<sup>80</sup> Kibal'nik, S. A.: O ritorike Feofana Prokopoviča. In: *Russkaja literatura XVIII-načala XIX veka v obščestvenno-kul'turnom kontekste*. Leningrad 1983. S. 193.

<sup>81</sup> Prokopovič, F.: *De arte rhetorica libri X*. Hrsg. R. Olesch. Köln, Wien 1982. S. CIII-CXI.

<sup>82</sup> Ibidem S. 467-492.

Ergebnissen wird im Folgenden die Darlegung der Cicerostellen und ihre Interpretation erfolgen.

Bereits am Anfang des I. Buches<sup>83</sup> hebt Prokopovič die Autoren hervor, in deren rhetorischer Tradition er sich gestellt sehen will, wobei Cicero neben Johannes Chrysostomus, einem bedeutenden Prediger des 4. Jahrhunderts, eine wichtige Rolle zukommt<sup>84</sup>. Außerdem fällt Ciceros Name in der Auflistung der Schriftsteller, die Prokopovič seinen Lesern als Lektürekanon ans Herz legt<sup>85</sup>.

Beim Verfassen seines umfangreichen Werks schöpft er aus vielen Quellen, aus Autoren der Renaissance und Spätrenaissance, des Barocks sowie der Antike<sup>86</sup>. In erster Linie aber waren es die Rhetorik von Aristoteles, *Institutio oratoria* 'Unterweisung in der Redekunst' Quintilians, *De arte poetica* 'Von der Dichtkunst' von Horaz und die Schriften Ciceros<sup>87</sup>.

Dass Prokopovič sich im umfassenden Maße mit den Schriften Ciceros auseinandergesetzt hat, wird aus den zahlreichen Bezügen auf seine Person sowie den Verweisen auf und den Zitaten aus Ciceros Gesamtwerk deutlich. Besonders in literatur- bzw. rhetoriktheoretischen Belangen und Topoi konsultiert er die rhetorischen Abhandlungen von Cicero. So zitiert oder paraphrasiert er Stellen aus *De inventione*<sup>88</sup> 'Über die Auffindung des Redestoffes', *Partitiones oratoriae*<sup>89</sup> 'Einteilungen der Redekunst', *De optimo genere oratorum*<sup>90</sup> 'Über die beste Art von Rednern', *Brutus*<sup>91</sup> 'Brutus' und aus *Orator*<sup>92</sup> 'Der Redner'. Des Weiteren benutzt er *Topica*<sup>93</sup> 'Die Beweislehre' und *De oratore*<sup>94</sup>. Im IV. Buch, welches sich mit den Tropen und Figuren der Rede

---

<sup>83</sup> Ibidem I. Buch, S. 7, 20.

<sup>84</sup> Ibidem S. 468.

<sup>85</sup> Ibidem I. Buch, S. 56, 473.

<sup>86</sup> Kibal'nik, S. A.: O ritorike Feofana Prokopoviča. In: Russkaja literatura XVIII-načala XIX veka v obščestvenno-kul'turnom kontekste. Leningrad 1983. S. 197ff.

<sup>87</sup> Lachmann, R.: Kommentar. In: Prokopovič, F.: De arte rhetorica libri X. Hrsg. R. Olesch. Köln, Wien 1982. S. 467-492. Die in den Fußnoten folgenden Angaben zur Benutzung der Cicerostellen in Prokopovičs Werk gehen auf die Untersuchungen von Lachmann zurück und werden so angegeben, wie Lachmann sie in ihrem Kommentar vorgenommen hat.

<sup>88</sup> Ibidem I. Buch, S. 12, II. Buch, S. 113, III. Buch, S. 145; VII. Buch, S. 379, S. 380, S. 383, S. 390, S. 391, S. 392 aus De inventione: I.2-3; I.59; I.20; II.56-74; II.17-19; II.25,29; II.158-160; II.168f.; II.170.

<sup>89</sup> Ibidem I. Buch, S. 21 aus Partitiones. Zitat kann nicht genau ermittelt werden.

<sup>90</sup> Ibidem I. Buch, S. 23 aus De optimo genere oratorum: 1.

<sup>91</sup> Ibidem I. Buch, S. 14f. aus Brutus: 59.

<sup>92</sup> Ibidem IV. Buch, S. 227, S. 231, S. 238 aus Orator: 77, 150, 85, 213f.; 210.

<sup>93</sup> Ibidem II. Buch, S. 87, S. 89, S. 100 aus Topica: 26, 31, 7.

<sup>94</sup> Ibidem II. Buch, S. 100; IV. Buch, S. 205, S. 213, 227f.; V. Buch, S. 291, S. 337, S. 338f.; VI. Buch, S. 361 aus De oratore: II.131; II.358; I.144; III.49; III.203f.; II.206; II.209; II.210; II.64.

befasst, schöpft er Vieles aus Ciceros *De oratore* und *Orator*. In *Orator*<sup>95</sup> sind es in erster Linie Kapitel, welche die Ausformulierung, stilistische Fragen und Feinheiten des Wohlklangs zum Thema haben, wie zum Beispiel das Aufeinandertreffen von zwei Vokalen, den Zusammenstoß von Konsonanten oder Silben ähnlichen Klangs, der Verwendung des Stilmittels Iteration und Klauseln am Satzende. Aus Ciceros rhetoriktheoretischem Hauptwerk *De oratore*<sup>96</sup> übernimmt Prokopovič die Forderung nach der Klarheit und Eindeutigkeit als Maxime der Rede und die Funktion des Einschubs. In seinem VII. Buch ist es fast ausschließlich das 2. Buch der Abhandlung *De inventione*<sup>97</sup>, auf welchem er seine Theorie der Argumentationstechnik für die Gerichts- und Beratungsrede aufbaut.

Dass die Cicerokenntnisse von Prokopovič über seine rhetorik-theoretischen Werke bei Weitem hinausgehen, zeigen uns seine Zitate und Paraphrasen aus Ciceros Gerichtsreden, wie *Pro T. Annio Milone oratio*<sup>98</sup> ‘Rede für Titus Annius Milo’, *Pro S. Roscio Amerino*<sup>99</sup> ‘Für Sextus Roscius aus Ameria’, *In Verrem*<sup>100</sup> ‘Reden gegen Gaius Verres’, *Pro Deiotaro rege oratio*<sup>101</sup> ‘Rede für König Deiotarus’, *Pro P. Quinctio oratio*<sup>102</sup> ‘Rede für Publius Quinctius’, *In Catilinam oratio*<sup>103</sup> ‘Rede gegen Lucius Catilina’, *Pro M. Marcello oratio*<sup>104</sup> ‘Rede für Marcus Marcellus’, *In M. Antonium orationes Philippicae*<sup>105</sup> ‘Philippische

<sup>95</sup> Ibidem IV. Buch, S. 227, S. 231, S. 238 aus *Orator*: 77, 150, 85, 213f.; S. 481.

<sup>96</sup> Ibidem IV. Buch, S. 205, S. 213, 227f. aus *De oratore*: I.144; III.49; III.203f.; S. 479ff.

<sup>97</sup> Ibidem im VII. Buch aus *De inventione* II.56-74; II.17-19; II.25,29; II.158-160; II.168f.; II.170.

<sup>98</sup> Lachmann, R.: Kommentar. In: Prokopovič, F.: *De arte rhetorica libri X.* Hrsg. R. Olesch. Köln, Wien 1982. S. 467-492: II. Buch, S. 82, S. 114; IV. Buch, S. 215, S. 219, S. 224, S. 257, S. 272 aus *Pro T. Annio Milone oratio*: 31; 27; 90; 37; 1; 61.

<sup>99</sup> Ibidem I. Buch, S. 56; II. Buch, S. 85, II. Buch, S.114; III. Buch, S. 184; IV. Buch, S. 215, S. 219, S. 271, S. 275 aus *Pro S. Roscio Amerino*: 71-72; 73; 37; 131; 97; 144; 24.

<sup>100</sup> Ibidem II. Buch, S. 89, S. 118, S. 119, S. 120, S. 122; III. Buch, S. 167, S. 170; IV. Buch, S. 221, S. 222, S. 226, S. 238, S. 239, S. 242, S. 255, S. 274; V. Buch, S. 311; VIII. Buch, S. 421f. aus *In Verrem*: II.52, II.V.170, II.I.9, II.IV.115, II.V.117, II.IV.61-67; II.IV.72-76; II.IV.72; II.I.3; II.IV.1; II.IV.74; II.IV.82; II.IV.67; II.IV.88; II.IV.74; II.I.94, II.IV.17; II.IV.95; II.IV.74ff.

<sup>101</sup> Ibidem S. 467-492: II. Buch, S. 114; III. Buch, S. 184 aus *Pro Deiotaro rege oratio*: 17; 21.

<sup>102</sup> Ibidem II. Buch, S. 114, S. 119; IV. Buch, S. 243, S. 260, S. 265 aus *Pro P. Quinctio oratio*: 18; 21; 95; 36; 41-42; 55.

<sup>103</sup> Ibidem II. Buch, S. 120; IV. Buch, S. 216f., S. 274; V. Buch, S. 336 aus *In L. Catilina oratio*: I.17; II.1; III.1; I.10; II.19.

<sup>104</sup> Ibidem II. Buch, S. 121; III. Buch, S. 148; IV. Buch, S. 244, S. 252, S. 258, S. 277; VIII. Buch, S. 413 aus *Pro M. Marcello oratio*: 5-7; 1; 8; 17; 8; 10; 33.

<sup>105</sup> Ibidem II. Buch, S. 122, III. Buch, S. 149, S. 182, S. 185f.; IV. Buch, S. 220, S. 221, S. 229, S. 229, S. 236, S. 257, S. 268, S. 275; V. Buch, S. 301, S. 302, S. 322 aus *In M. Antonium orationes Philippicae*: II, 63; VII; II; II.30; X.20; XI.8; IX.1; II.64; II.54; II.3; IX.2; XI.39; XIII.16; IX.1; II.67; IV.12; I.34-35; XI.1-2.

Reden gegen Marcus Antonius’, *Pro Q. Ligario oratio*<sup>106</sup>, *Pro Murena oratio*<sup>107</sup> ‘Rede für Lucius Murena’, *Pro Archia poeta oratio*<sup>108</sup> ‘Rede für den Dichter Archias’, *In L. Pisonem oratio*<sup>109</sup> ‘Rede gegen Lucius Piso’, *Pro Cn. Plancio oratio*<sup>110</sup> ‘Rede für Gnaeus Plancius’, *Pro A. Caecina oratio*<sup>111</sup> ‘Rede für Aulus Caecina’, *Pro A. Cluentio oratio*<sup>112</sup> ‘Rede für Aulus Cluentius’, *Pro M. Caelio oratio*<sup>113</sup> ‘Rede für Marcus Caelius’, *Pro P. Sestio oratio*<sup>114</sup> ‘Rede für Publius Sestius’, *Pro Rabirio perduellionis reo*<sup>115</sup> ‘Rede für Gaius Rabirius’, *Divinatio in Caecilium*<sup>116</sup> ‘Rede gegen Quintus Caecilius’ und *Pro P. Sulla oratio*<sup>117</sup> ‘Rede für Publius Sulla’. Neben den Gerichtsreden zieht Prokopovič auch politische Reden Ciceros heran, z. B. *De imperio Cn. Pompei oratio/De lege Manilia*<sup>118</sup> ‘Rede über den Oberbefehl des Gnaeus Pompeius/Für das Gesetz des Manilius’, *De lege agraria*<sup>119</sup> ‘Rede über das Siedlergesetz gegen Rullus’, *Post reditum in senatu oratio*<sup>120</sup> ‘Rede nach der Rückkehr im Senat’ und schließlich *Post reditum ad Quirites oratio*<sup>121</sup> ‘Rede nach der Rückkehr zu Römern’. Es fällt auf, dass Prokopovič einen besonderen Gefallen an Ciceros Philippicae<sup>122</sup> und den Reden gegen Verres findet, wobei er ausschließlich Ausschnitte aus der 2. Anklage mit den fünf Reden gegen Verres<sup>123</sup> verwendet, eine Anklage, die von Cicero nie gehalten, aber als fiktive Gerichtsreden veröffentlicht wurde. Meist verwendet er ausgewählte Stellen aus den aufgeführten Reden als Beispiele des von ihm jeweilig erläuterten Sachverhalts. So stellt er im II. Buch seiner Rhetorik eine gelungene Argumentenfindung dar und verweist auf sämtliche

<sup>106</sup> Ibidem II. Buch, S. 123; IV. Buch, S. 257 aus *Pro Q. Ligario oratio*: 9; 37.

<sup>107</sup> Ibidem II. Buch, S. 123 aus *Pro Murena*: 22.

<sup>108</sup> Ibidem III. Buch, S. 149; IV. Buch, S. 223 aus *Pro Archia poeta oratio*: 1; 31.

<sup>109</sup> Ibidem III. Buch, S. 175; IV. Buch, S. 219, S.245 aus *In L. Pisonem oratio*: 73; 1; 14.

<sup>110</sup> Ibidem IV. Buch, S. 218 aus *Pro Cn. Plancio oratio*: 55.

<sup>111</sup> Ibidem IV. Buch, S. 225, S. 237 aus *Pro A. Caecina oratio*: 1.

<sup>112</sup> Ibidem IV. Buch, S. 228 aus *Pro A. Cluentio oratio* 1.

<sup>113</sup> Lachmann, R.: Kommentar. In: Prokopovič, F.: *De arte rhetorica libri X*. Hrsg. R. Olesch. Köln, Wien 1982. S. 467-492: IV. Buch, S. 244, S. 277 aus *Pro M. Caelio oratio*: 4; 32.

<sup>114</sup> Ibidem IV. Buch, S. 245 aus *Pro P. Sestio oratio*: 17-19.

<sup>115</sup> Ibidem IV. Buch, S. 252 aus *Pro Rabirio perduellionis reo*: 18-19.

<sup>116</sup> Ibidem IV. Buch, S. 270 aus *Divinatio in Caecilium*: 37.

<sup>117</sup> Ibidem V. Buch, S. 339 aus *Pro P. Sulla oratio*: 29.

<sup>118</sup> Ibidem I. Buch, S. 58; III. Buch, S. 149, S. 182; IV. Buch, S. 235, S. 268; VIII. Buch, S. 405, S. 428 aus *De imperio Cn. Pompei oratio/De lege Manilia*: 39-40; 36ff; 28; 40; 47.

<sup>119</sup> Ibidem IV. Buch, S. 213, S. 223 aus *De lege agraria*: II.13; II.39.

<sup>120</sup> Ibidem IV. Buch, S.236 aus *Post reditum in senatu oratio*: 34.

<sup>121</sup> Ibidem IV. Buch, S. 255 aus *Post reditum ad Quirites oratio*: 4.

<sup>122</sup> Insgesamt aus *In M. Antonium orationes Philippicae*: II, 63; VII; II; II.30; X.20; XI.8; IX.1; II.64; II.54; II.3; IX.2; XI.39; XIII.16; IX.1; II.67; IV.12; I.34-35; XI.1-2.

<sup>123</sup> Insgesamt aus *In Verrem*: II.52; II.V.170; II.I.9; II.IV.115; II.V.117; II.IV.61-67; II.IV.72-76; II.IV.72; II.I.3; II.IV.1; II.IV.74; II.IV.82; II.IV.67; II.IV.88; II.IV.74; II.I.94; II.IV.17; II.IV.95; II.IV.74ff.

Reden Ciceros<sup>124</sup>, welche als *exempla* angewandter rhetorischer Theorie fungieren. Im IV. Buch dienen sie als direkte Beispiele der Ausgestaltung der Rede mit Stilmitteln.

Ferner sind Prokopovič auch einige Briefe des Cicero bekannt. Er zitiert aus *Epistulae ad familiares*<sup>125</sup>, aus *Epistulae ad Atticum*<sup>126</sup> ‘Briefe an Atticus’ und *Epistulae ad M. Brutum*<sup>127</sup> ‘Briefe an Brutus’. Bezüge und Zitate aus ihnen erfüllen ebenfalls die Aufgabe einer beispielhaften Anwendung in der Praxis. Vor allem zieht Prokopovič Stellen aus ihnen in seinem VI. Buch<sup>128</sup> heran, in welchem er die rhetorische Theorie der Briefschreibung entwickelt.

Zuletzt sind es auch einige philosophische Traktate, welche Prokopovič benutzt: *De finibus bonorum et malorum*<sup>129</sup> ‘Über das höchste Gut und das größte Übel’, *De divinatione*<sup>130</sup> ‘Über die Wahrsagung’, *Tusculanae disputationes*<sup>131</sup>, *Paradoxa Stoicorum*<sup>132</sup> und *De officiis*<sup>133</sup>. Hauptsächlich findet man sie in seinem vorletzten Buch, in dem er sich mit den Eigenschaften der Predigtlehre auseinandersetzt.

### 5. 3 Fazit

Die Betrachtung von *De arte poetica* und *De arte rhetorica* zeigt uns, dass Prokopovič das Gesamtwerk Ciceros ausgezeichnet kannte und sich aktiv mit ihm auseinander setzte hatte. Außerdem wird seine Haltung gegenüber den antiken Vorbildern deutlich, dass nämlich das in der Antike bereits ausgefeilte „System von syntaktischen und semantischen Regeln“<sup>134</sup> auf das Russische übertragen werden konnte. Er sah es als intersprachliche Universalie[n]<sup>135</sup> an.

---

<sup>124</sup> Das sind Stellen aus Pro T. Annio Milone oratio, Pro S. Roscio Amerino, In Verrem, Pro Deiotaro rege oratio, Pro P. Quinctio oratio, In Catilinam oratio, In M. Antonium orationes Philippicae, Pro Q. Ligario oratio und Pro Murena oratio.

<sup>125</sup> Lachmann, R.: Kommentar. In: Prokopovič, F.: *De arte rhetorica libri X*. Hrsg. R. Olesch. Köln, Wien 1982. S. 467-492: I. Buch, S. 59, II. Buch, S. 122; VI. Buch, S. 365, S. 377 aus *Epistulae ad familiares*: II.7; IV.5,4; II.4; IV.6.

<sup>126</sup> *Ibidem* IV. Buch, S. 208; V. Buch, S. 293f. aus *Epistulae ad Atticum*: I.18.

<sup>127</sup> *Ibidem* V. Buch, S. 294; VI. Buch, S. 374 aus *Epistulae ad M. Brutum*: I.1; I.4.

<sup>128</sup> Im VI. Buch aus *Epistulae ad familiares*: II.4; IV.6; aus *Epistulae ad M. Brutum*: I.4.

<sup>129</sup> Lachmann, R.: Kommentar. In: Prokopovič, F.: *De arte rhetorica libri X*. Hrsg. R. Olesch. Köln, Wien 1982. S. 467-492: IV. Buch, S. 229 aus *De finibus bonorum et malorum*: I.57.

<sup>130</sup> *Ibidem* IV. Buch, S. 229 aus *De divinatione*: II.119.

<sup>131</sup> *Ibidem* IV. Buch, S. 230; V. Buch, S. 304, S. 335 aus *Tusculanae disputationes*: II.64; IV.14; IV.18.

<sup>132</sup> *Ibidem* IV. Buch, S. 235 aus *Paradoxa Stoicorum*: 15.

<sup>133</sup> *Ibidem* VI. Buch, S. 366; VIII. Buch, S. 408 aus *De officiis*: I.60; I.12.

<sup>134</sup> Lachmann, R.: Sprachbegriff. In: Prokopovič, F.: *De arte rhetorica libri X*. Hrsg. R. Olesch. Köln, Wien 1982. S. XXXI.

<sup>135</sup> *Ibidem* S. XXIX.

Beide Werke übten einen großen Einfluss auf die russischen und ukrainischen Literaten des 18. Jahrhunderts aus und somit auch auf die weitere Entwicklung der Sprach- und Stilfrage des Russischen<sup>136</sup>. Sie markieren „[e]ine Sprachsituation, die [...] bestimmt war durch die Latein/Griechischfrage, die Gewichtung des Kirchenslavischen gegenüber den ostslavischen Sprachen, die Konkurrenz des Kirchenslavischen als Literatursprache mit dem Polnischen, die Konkurrenz und Koexistenz verschiedener slavischer Sprachen wie des Polnischen, des Weißrussischen, des Ukrainischen und des Russischen“<sup>137</sup>. Vielen Schriftstellern dienten sie wiederum als Quelle und Wegweiser. Prokopovič wird zum Musterautor für die Lehre von den drei Stilen, wie sie signifikant bei Lomonosov entwickelt und auf die bestehende Situation der Sprache appliziert<sup>138</sup> wurde.

## 6 Kantemir und Cicero

Eine fruchtbare Rezeption von Ciceros philosophischer Abhandlung *De natura deorum* ‘Über das Wesen der Götter’ finden wir beim Fürst Antioch Dmitrievič Kantemir (1708-1744) vor. Sie verdient dieses Attribut, da sie auf verschiedenen Ebenen und in mannigfaltiger Form erfolgt ist.

### 6.1 Kurze Inhaltsangabe von Kantemirs Schrift

In seinem Traktat *Pis'ma o prirode i čeloveke*<sup>139</sup> ‘Briefe über die Natur und den Menschen’ (1742) erörtert Kantemir in philosophischer Weise die Existenz Gottes in 11 Kapiteln. Die Schrift ist in Briefform verfasst und wie folgt aufgebaut: Zunächst beleuchtet Kantemir das wichtigste Glück des Menschen, nämlich die innere Ruhe (1. Brief), und anschließend die Zweckmäßigkeit und die Kunstfertigkeit der Natur, welche die allgegenwärtige Weisheit Gottes offenbart. Als Beispiele für diese zieht er Werke der Kunst, der Literatur, der Musik, der Bildhauerei sowie der Malerei heran (2. Brief). Im nachfolgenden Brief führt er den Gedanken der Zweckmäßigkeit weiter fort und veranschaulicht ihn an der Beschaffenheit unseres Erdbodens, des Wassers, der

---

<sup>136</sup> Lachmann, R.: Die decorum-geprägte Stillehre. In: Prokopovič, F.: *De arte rhetorica libri X*. Hrsg. R. Olesch. Köln, Wien 1982. S. LXXV.

<sup>137</sup> Lachmann, R.: Sprachbegriff. In: Prokopovič, F.: *De arte rhetorica libri X*. Hrsg. R. Olesch. Köln, Wien 1982. S. XXIX.

<sup>138</sup> Ibidem S. XXXV.

<sup>139</sup> Kantemir, A. D.: *Pis'ma o prirode i čeloveke*. In: *Sočinenija, pis'ma i izbrannye perevody* Kn. A. D. Kantemira. Sankt-Peterburg 1868. S. 21-96.

Luft, des Feuers und der Himmelserscheinungen. Im 4. Brief ist es die Welt der Tiere, welcher er seine Aufmerksamkeit zuwendet, wobei er die Anpassung der Lebewesen an ihre jeweiligen Lebensbedingungen, ihre Eigenschaften und ihren Nutzen für den Menschen darstellt. Anschließend beschäftigt er sich mit dem Wesen des Menschen (5. Brief – 8. Brief), mit seiner Anatomie, der Kontrolle über den eigenen Körper, dem menschlichen Verstand sowie seiner Seele und seinem Willen. Im 9. Brief erklärt er seinen Glauben an Gott und lehnt die Weltanschauungen anderer Philosophenschulen kategorisch ab. Der 10. Brief befasst sich mit der biblischen Erschaffung der Frau und ihren Eigenschaften. Schließlich kehrt Kantemir zu seinem Anfangsthema, dem Glücklichen, zurück und bildet damit eine Art Rahmen für sein Traktat.

## 6.2 Bezugnahme auf Ciceros Werk *De natura deorum*

Seine Lebenshaltung schildernd, lässt Kantemir einige Zitate aus Ciceros philosophischer Abhandlung *De natura deorum* in seine eigene Schrift einfließen<sup>140</sup>. Dabei geht er unterschiedlich vor.

Das erste von ihm eingebaute Zitat finden wir im 2. Brief, in dem Abschnitt, in welchem Kantemir eine bestimmte Eigenschaft des Menschen beschreibt, die ihn daran hindert, die Existenz Gottes zu sehen<sup>141</sup>:

*Цицеронъ писалъ тоже: видя часто и всякій часъ все одно, умъ привыкнетъ, такъ какъ уже и глаза тому не дивятся, и не осмѣлится человекъ искать причины видимаго дѣйствія повсечасно, власно какъ только одна новизна, а не величїе вещи заставляло насъ доискиваться начала.*<sup>142</sup>

Cicero schrieb auch: Weil man immerzu dasselbe sieht, wird sich der Verstand daran gewöhnen, da ja auch bereits weder die Augen darüber staunen noch wird es der Mensch immer wagen, die Ursachen der gesehenen Handlung zu suchen, da nur die Neuartigkeit allein, und nicht die Herrlichkeit des Gegenstandes uns dazu zwang, nach dem Ursprung zu forschen.<sup>143</sup>

Das Original lautet:

*Sed adsiduitate cotidiana et consuetudine oculorum adsuescunt animi neque admirantur neque requirunt rationes earum rerum, quas semper*

---

<sup>140</sup> Kantemir, A. D.: Pis'ma o prirode i čeloveke. In: Sočinenija, pis'ma i izbrannye perevody Kn. A. D. Kantemira. Sankt-Peterburg 1868. S. 27, S. 37, S. 41, S. 42, S. 51, S. 56.

<sup>141</sup> Ibidem S. 26f.

<sup>142</sup> Ibidem S. 27.

<sup>143</sup> Eigene Übersetzung.



*vident, proinde quasi novitas nos magis quam magnitudo rerum debeat ad exquirendas causas excitare.*<sup>144</sup>

Doch durch die tägliche Wiederholung und die Gewöhnung der Augen gewöhnt sich der Geist, weder staunt noch forscht er nach den Gründen der Dinge, die er immer sieht, als ob uns das Neue mehr als die Größe der Dinge dazu antreiben muss, sie zu erforschen.<sup>145</sup>

Vergleicht man nun in einer Gegenüberstellung den Gedankengang von Kantemir mit dem von Cicero, stellt man fest, dass der jeweilige Kontext ganz unterschiedlich ist. Kantemir möchte mit diesem Verweis eine allgemeine Aussage über den Menschen treffen, dass er sich im alltäglichen Leben an die gesehenen Dinge um ihn herum gewöhnt und daher abstumpft, ohne die tatsächlichen Wunder zu sehen und nach ihren Quellen zu suchen, unabhängig von deren Bedeutung für ihn, und daher blind für die höhere Weisheit Gottes bleibt. Ciceros Aussage finden wir in einen Abschnitt eingebettet, in welchem die Erschaffung der Himmelserscheinungen als ein Zeichen für das Werk einer Gottheit thematisiert wird, als ein Beweis dafür, dass es eine höhere Macht gibt. Das bedeutet, dass sich diese Worte in dem genannten Zusammenhang speziell auf die Gewöhnung des Menschen an die täglich wahrgenommenen Himmelserscheinungen beziehen und keineswegs eine Generalisierung des menschlichen Charakterzuges darstellen.

Einen weiteren Bezug auf Ciceros Schrift sehen wir in dem Abschnitt des 3. Briefes, in dem Kantemir über die Himmelskörper spricht:

*Цицеронъ сказалъ, что Богъ для того создалъ человека отъ прочей твари отменно, чтобъ онъ небесамъ дивился.*<sup>146</sup>

Cicero sagte, dass Gott den Menschen von den sonstigen Geschöpfen herausragend erschaffen hatte, damit er den Himmel bestaunte.<sup>147</sup>

Zum Vergleich kann der Originaltext herangezogen werden:

*Qui primum eos humo excitatos, celsos et erectos constituerunt, ut deorum cognitionem caelum intuentes capere possent.*<sup>148</sup>

Zunächst haben [Götter] [ die Menschen], nachdem sie vom Boden aufgerichtet worden waren, aufrecht und gerade hingestellt, damit sie beim Betrachten des Himmels eine Vorstellung von Göttern bekommen konnten.<sup>149</sup>

---

<sup>144</sup> Cicero, M. T.: De natura deorum: II.96.

<sup>145</sup> Eigene Übersetzung.

<sup>146</sup> Kantemir, A. D.: Pis'ma o prirode i čeloveke. In: Sočinenija, pis'ma i izbrannye perevody Kn. A. D. Kantemira. Sankt-Peterburg 1868. S. 37.

<sup>147</sup> Eigene Übersetzung.

<sup>148</sup> Cicero, M. T.: De natura deorum: II.140.

<sup>149</sup> Eigene Übersetzung.

Kantemir benutzt den Gedanken, um eine schöne Brücke zum Hauptthema des Briefes, die Vorgänge am Himmelszelt nämlich, zu schlagen, welche er auf den darauf folgenden Seiten ausführlich darstellt. Sie sind für ihn die Werke einer höheren Vernunft. Wenn wir uns *De natura deorum* zuwenden, sehen wir, dass dieser Gedanke in abgewandelter Form aus einem Textstück herausgenommen ist, welches den Körperbau und die Beschaffenheit des Menschen als besondere Geschenke der Götter an die Menschheit thematisiert. Eine dieser Gaben ist der aufrechte Gang, was den Menschen von den Tieren unterscheidet und ihm die Möglichkeit gibt, nach oben in den Himmel zu schauen, um göttliches Walten erkennen zu können.

Ferner lesen wir im 4. Brief, in welchem Kantemir eine umfangreiche Beschreibung der Tierwelt bietet:

*птицы, которыя имѣють долгія ноги, сказалъ Цицеронъ, даны имъ и длинныя шеи, чтобы свободно могли достать себѣ пищу, также и верблюды. Слонъ, еслибъ имѣлъ длинную шею, тягость по великости и толстотъ, она его обременяла, и для того приданъ ему хоботъ, которой онъ сгибать и разгибать можетъ по своей волѣ, приѣмлетъ пищу и обращаая приноситъ въ ротъ свой, (...).*<sup>150</sup>

Vögel, die lange Beine haben, sagte Cicero, und ihnen sind lange Häse gegeben [sic], damit sie sich einfach ihre Nahrung beschaffen können, ebenso auch die Kamele. Wenn der Elefant einen langen Hals hätte, würde die Schwere der Größe und des Umfangs ihn behindern, und daher wurde ihm ein Rüssel gegeben, welchen er nach seinem Willen beugen und auseinander biegen kann, mit welchem er die Nahrung nimmt und sie, auf seinen Mund richtend, hineinführt.<sup>151</sup>

Die Originalstelle lautet:

*Quae autem altiora sunt, ut anseres, ut cycni, ut grues, ut camelli, adiuvantur proceritate collorum; manus etiam data elephantost, quia propter magnitudinem corporis difficiles aditus habebat ad pastum.*<sup>152</sup>

Den [Tieren] aber, die höher [gewachsen] sind, wie Gänsen, wie Schwänen, wie Kranichen und wie Kamelen, hilft der hohe Wuchs ihrer Häse; eine Hand wurde sogar dem Elefanten gegeben, da er ja wegen seiner Körpergröße schwer an Futter kam.<sup>153</sup>

Die Bedeutung der Aussagen ist identisch. Auch der Kontext der beiden Stellen ist gleich. Sie handeln davon, dass der Erschaffung der Tiere und der Art und Weise, wie dies geschehen ist, die Vernunft eines höheren Wesens zugrunde

---

<sup>150</sup> Kantemir, A. D.: Pis'ma o prirode i čeloveke. In: Sočinenija, pis'ma i izbrannye perevody Kn. A. D. Kantemira. Sankt-Peterburg 1868. S. 41.

<sup>151</sup> Eigene Übersetzung.

<sup>152</sup> Cicero, M. T.: De natura deorum: II. 123.

<sup>153</sup> Eigene Übersetzung.

liegt. Kantemir übernimmt die Ausführung des Gedanken nicht eins zu eins, sondern wandelt ihn etwas ab, indem er Einiges verallgemeinert, Anderes weitschweifiger darstellt. So fasst er Ciceros Aufzählung verschiedener hoch gewachsener Vogelarten unter dem Sammelbegriff Vögel zusammen, fügt aber hinzu, dass die Kamele ebenfalls diesen Körperbau haben. Die nächste Äußerung Ciceros jedoch stellt er ausführlicher dar. Da im vorhergehenden Satz die Rede von großen Tieren war und er jetzt ebenfalls über ein sehr großes Tier sprechen möchte, führt er seinem Leser vor Augen, dass der lange Hals für dieses Tier aufgrund des Gewichts und der Masse nicht sinnvoll wäre. Das ist für ihn der Grund, weshalb Gott den Elefanten mit einem Rüssel ausgestattet hat. Die Funktionsbeschreibung des Elefantenrüssels fällt bei Kantemir ausführlicher aus, da er die Eigenschaften des Rüssels aufführt.

Besonders interessant ist die darauf folgende kurze Kommentierung vom lateinischen Wort *manus* 'Hand' für Kantemirs Übersetzung als *chobot* 'Rüssel':

(...) и для того по латынь хоботь рукою называется.<sup>154</sup>

(...) und daher heißt Rüssel auf Latein Hand.<sup>155</sup>

Kantemir hält es offenbar für nötig, seine Übersetzung des Wortes zu kommentieren. Dies ist neben der Bezugnahme auf einige Textstellen aus *De natura deorum* ein wichtiger Hinweis darauf, dass er bei der Abfassung dieser Schrift das lateinische Original zur Hand hatte.

Unter der Berücksichtigung der gesamten Schrift von Kantemir kann man feststellen, dass er sich insgesamt sieben Mal explizit auf Cicero<sup>156</sup> bezieht. Dabei handelt es sich ausschließlich um Bezüge aus dem II. Buch des philosophischen Traktates *De natura deorum*, wobei sie auf eine Passage von II.93 bis II.147 eingegrenzt werden können. Dabei geht Kantemir eigensinnig vor und drückt dem Text sein Gepräge auf. Zum Teil übernimmt er Textstellen aus Cicero und setzt sie in einen ähnlichen Kontext ein, zum Teil löst er dessen Zitate aus seiner Vorlage heraus und fügt sie in einen ganz anderen Textzusammenhang wieder ein. Auch fasst er Ciceros Aussagen durch Verallgemeinerungen zusammen oder dehnt sie durch Ausschmückung aus.

---

<sup>154</sup> Kantemir, A. D.: *Pis'ma o prirode i čeloveke*. In *Sočinenija, pis'ma i izbrannye perevody* Kn. A. D. Kantemira. Sankt-Peterburg 1868. S. 42.

<sup>155</sup> Eigene Übersetzung.

<sup>156</sup> Auf S. 27 bezieht sich Kantemir auf II.96 und auf II.93, auf S. 37 auf II.140, auf S. 41 auf II.123, auf S. 42 auf II.128, auf S. 51 auf II.139 und auf S. 56 auf II.144.

## 6.3 Über die Bezugnahme hinaus

Doch der Einfluss von *De natura deorum* auf Kantemirs Briefe ist weit größer, als es auf den ersten Blick erscheinen mag, und geht über die Entlehnungen und Zitate der Textstellen hinaus.

### 6.3.1 Kompositionsart

Zunächst ist es die Kompositionsart des Werks, die einem sofort ins Auge fällt. Der ganze Text ist von Fragesätzen, ja regelrecht von einer Aneinanderreihung von Fragen<sup>157</sup> durchzogen. Zur Veranschaulichung soll der folgende Abschnitt beitragen. Im 2. Brief heißt es:

*Когда мы слышимъ за занавѣсомъ глухой и согласной инструментъ, можемъ ли подумать, что не рука человѣческая, но одна нечаянность составила оной; можно ли сказать, что струны на скрипичу взошли и стали порядочно, сами простершиись вдоль доски, которая изъ разныхъ частей склеилась сама собою и учинила фигуру себѣ инструмента; можно ли въ томъ спорить, что смычокъ самъ по воздуху летаетъ, трогаетъ струны и произноситъ тонъ согласной и пріятной? кто тому повѣритъ? когда же человѣкъ, руками своими согласно и нѣжно трогая, играетъ, не должно ли сказать, что человѣкъ весьма искусный, и такъ примѣняясь къ сему, можемъ ли о сотвореніи свѣта сумнѣваться?*<sup>158</sup>

**Wenn** wir hinter einem Vorhang ein dumpfes und wohlklingendes Musikinstrument hören, **könnten wir etwa annehmen**, dass nicht eine menschliche Hand, sondern eine Unabsichtlichkeit dieses erschaffen hat; **könnte man etwa sagen**, dass Saiten die Geige bestiegen und eine Anordnung eingenommen, sich selbst entlang des Brettes angespannt haben, welches sich selbst aus verschiedenen Teilen zusammengeklebt und die Form eines Musikinstrumentes gegeben hat; **könnte man etwa darüber streiten**, dass der Bogen selbstständig durch die Luft fliegt, die Saiten berührt und einen harmonischen und angenehmen Klang hervorbringt? **Wer würde das glauben?** **Wenn** aber der Mensch ein Musikinstrument spielt, indem er es mit seinen Händen harmonisch und zärtlich berührt, **müsste man nicht sagen**, dass der Mensch überaus geschickt ist, und indem man sich darauf bezieht, **könnten wir etwa die Welterschöpfung anzweifeln?**<sup>159</sup>

Wendet man sich der Schrift *De natura deorum* zu, stellt man fest, dass auch diese eine geballte Menge an Fragesätzen<sup>160</sup> beinhaltet. Allein das II. Buch weist

<sup>157</sup> Kantemir, A. D.: Pis'ma o prirode i čeloveke. In: Sočinenija, pis'ma i izbrannye perevody Kn. A. D. Kantemira. Sankt-Peterburg 1868. S. 22, 23, 27, 28, 30, 33, 34, 36, 38, 39, 45, 47, 49, 52, 56, 58, 59, 60, 61, 63, 64, 67, 68, 71, 73, 74, 75, 77, 78, 79, 84, 88, 93, 94.

<sup>158</sup> Kantemir, A. D.: Pis'ma o prirode i čeloveke. In: Sočinenija, pis'ma i izbrannye perevody Kn. A. D. Kantemira. Sankt-Peterburg 1868. S. 27f. (Hervorhebung von mir, T.K.).

<sup>159</sup> Eigene Übersetzung.

<sup>160</sup> Insgesamt um 240 Fragesätze.

im Verlauf des Textes eine Anzahl von 38 Fragesätzen auf. Folgender Auszug aus *De natura deorum* veranschaulicht die Art der Fragen:

*An, cum machinatione quadam moveri aliquid videmus ut sphaeram, ut horas, ut alia permulta, non dubitamus, quin illa opera sint rationis, cum autem impetum caeli cum admirabili celeritate moveri vertique videamus constantissime conficientem vicissitudines anniversarias cum summa salute et conservatione rerum omnium, dubitamus, quin ea non solum ratione fiant, sed etiam excellenti divinaque ratione?*<sup>161</sup>

**Wenn** wir sehen, dass etwas durch einen gewissen Mechanismus bewegt wird, wie der Himmelsglobus, wie die Stunden und vieles andere, zweifeln wir nicht daran, dass jene Werke einer Vernunft sind, **wenn** wir aber sehen würden, dass ein Himmelskörper mit erstaunlicher Geschwindigkeit bewegt und gelenkt wird, der äußerst beständig den Jahreszeitenwechsel zum größten Wohle und zur Erhaltung aller Dinge bewirkt, **zweifeln wir etwa**, dass dies nicht nur durch eine Vernunft, sondern sogar durch eine herausragende und göttliche Vernunft geschieht?<sup>162</sup>

Wir sehen, dass die Fragen sowohl bei Kantemir als auch bei Cicero in gleicher Art und Weise mittels Konditionalsätzen konzipiert sind: Erst erfolgt eine Annahme mit einem plausiblen Inhalt, die mit der Konjunktion *wenn*<sup>163</sup> eingeleitet wird. Ihr schließt sich dann die aus der vorhergehenden Annahme notwendige Folgerung an. Darauf wird diese Annahme auf Ähnliches übertragen und erweitert, sodass die anschließende Frage die Antwort dem Gegenüber quasi in den Mund legt. Stets ist die Fragestellung so gestaltet, dass sie den Gedankengang des Lesers in die vom Verfasser gewollte Richtung lenkt, sodass er ihm aufgrund der Argumentationsführung zustimmen muss. Mittels dieser Fragen verfolgt der Verfasser das Ziel, sein Gegenüber scheinbar selbstständig zur gleichen Einsicht zu führen, die er auch selbst vertritt. Diese Methode der Redeführung, genannt Mäeutik, geht auf den griechischen Philosophen Sokrates zurück. Diese Tatsache macht deutlich, dass Kantemir sich bei der Abfassung dieses Traktates auch an der Kompositionsmethode Ciceros orientiert. Gleichzeitig reiht er sich dadurch in eine lange literarische Tradition ein, deren Wurzeln im antiken Griechenland des 5. Jahrhunderts v. Chr. liegen.

---

<sup>161</sup> Cicero, M. T.: *De natura deorum*: II.97. (Hervorhebung von mir, T.K.).

<sup>162</sup> Eigene Übersetzung.

<sup>163</sup> Im Russischen mit *kogda*, im Lateinischen mit *cum*.

### 6.3.2 Untersuchung der literarischen Form

Was die literarische Form betrifft, so zeigt sich ein großer Unterschied zwischen den beiden Schriften: Wie bereits angemerkt, verfasst Kantemir sein Traktat in Briefform, wobei er selbst ausschließlich als Absender der 11 Briefe auftritt. Die Abhandlung *De natura deorum* hingegen ist in Dialogform konzipiert, wesentlich länger und in drei Bücher gegliedert. Darin lässt Cicero drei Männer über das Wesen der Götter von ihrem eigenen Standpunkt aus erörtern, und zwar den Epikureer C. Velleius, den Stoiker Q. Lucilius Balbus und den Akademiker C. Cotta<sup>164</sup>. Er selbst fungiert hauptsächlich als Zuhörer sowie als derjenige, der das Gehörte in schriftlicher Form der Reihe nach mitteilt und tritt durch diesen Kunstgriff scheinbar hinter jene Personen zurück.

Betrachtet man nun das Traktat von Kantemir unter dem Aspekt, dass der Verfasser Personen in das Werk einführt, deren Worte er wiedergibt und in der Rolle des Zuhörers erscheint, so fallen die Briefe vier<sup>165</sup> und zehn<sup>166</sup> auf. Diese sind in der Weise gestaltet, dass Kantemir in ihnen scheinbar nicht seine eigenen Ansichten, sondern die seines Freundes Mirmon wiedergibt. Daraus kann man folgern, dass Kantemir den Kunstgriff Ciceros auf diese Art trotz der unterschiedlichen literarischen Form in den genannten zwei Briefen nachahmt.

### 6.3.3 Weitere Gemeinsamkeiten der Traktate

Beiden Abhandlungen ist gemeinsam, dass sie einen Adressaten haben: bei Cicero ist es Brutus<sup>167</sup>, bei Kantemir ist es eine namentlich nicht genannte weibliche Person<sup>168</sup>, die im Verlauf der Schrift auch nicht näher beschrieben wird. Aus der Art und Weise, wie Kantemir sich an diese Dame wendet, kann man schließen, dass ihm eine angesehene adlige Frau als seine Adressatin vorschwebt.

Nicht zu vergessen sind Kantemirs Verse im 11. Brief<sup>169</sup>, die den Abschluss des Traktates bilden. Auch in Ciceros Schrift finden wir zahlreiche Verse<sup>170</sup>. Der

---

<sup>164</sup> Cicero, M. T.: *De natura deorum*: I.15.

<sup>165</sup> Kantemir, A. D.: *Pis'ma o prirode i čeloveke*. In: *Sočinenija, pis'ma i izbrannye perevody Kn. A. D. Kantemira*. Sankt-Peterburg 1868. S. 40-50.

<sup>166</sup> *Ibidem* S. 90-93.

<sup>167</sup> Cicero, M. T.: *De natura deorum*: I.1.

<sup>168</sup> A. D. Kantemir: *Pis'ma o prirode i čeloveke*. In: *Sočinenija, pis'ma i izbrannye perevody Kn. A. D. Kantemira*. Sankt-Peterburg 1868. S. 22.

<sup>169</sup> *Ibidem* S. 95f.

<sup>170</sup> Cicero, M. T.: *De natura deorum*: I.13, I.80, I.97, I.119, II.4, II.60, II.64-II.65, II.89, II.91, II.104-II.114, II.159, III.10, III.24, III.40-III.41, III.65-III.68, III.72-73, III.75, III.79, III.90.

Unterschied hierbei besteht darin, dass Kantemir, da er Dichter ist, selbst die Verse nach seiner Fassung im syllabischen Versmaß verfasst hat, bei Cicero handelt es sich lediglich um Zitate aus der ihm bekannten Lyrik.

## 6.4 Fazit

Nach diesen Überlegungen liegt es nahe, dass Ciceros Werk *De natura deorum* in mehrerer Hinsicht Kantemir bei der Abfassung seiner Briefe inspiriert hat. Zum einen ist es der Inhalt, handeln doch beide Schriften von Beweisen der Existenz einer allwissenden göttlichen Macht, mit dem Unterschied, dass Cicero aus seiner Zeit heraus über Polytheismus spricht, Kantemir nach der Christianisierung der Welt von lediglich einem Gott. Zum anderen ist es die Form, welche Kantemir in der Gestaltung und Ausführung seiner Gedanken beeinflusst. Dass Kantemir sich besonders mit dem 2. Buch der Schrift auseinandergesetzt hat, mag daran liegen, dass es die Götterlehre der Stoa und nicht des Epikurs zum Thema hat, welche im 1. Buch behandelt wird. Denn geht man von seinen eigenen Äußerungen in den Briefen<sup>171</sup> aus, so sind ihm, trotz seiner allgemeinen Ablehnung der Ansichten aller Philosophenschulen im Hinblick auf eine göttliche Existenz, die Haltung der Epikureer ganz besonders verhasst. Aber noch viel schwerwiegender ist die Tatsache, dass Kantemir im 2. Buch reichlich Anregungen für seine eigenen Formulierungen, seine Ausschmückung und Entwicklung der Beweise für die Gottesexistenz aus den dort beschriebenen schöpfen kann, wie auch bereits eine lange Reihe von christlichen Theologen<sup>172</sup> und Philosophen<sup>173</sup> vor ihm.

## 7 Übersetzungen aus Ciceros Gesamtwerk seit dem 18. Jahrhundert bis zu unserer Zeit

Gemäß dem Katalog der *Rossijskaja Nacional'naj Biblioteka*<sup>174</sup> 'Russische Nationalbibliothek' in Sankt-Petersburg, ihrem alphabetisch geordneten

---

<sup>171</sup> Kantemir, A. D.: Pis'ma o prirode i čeloveke. In Sočinenija, pis'ma i izbrannye perevody Kn. A. D. Kantemira. Sankt-Peterburg 1868. S. 88f.

<sup>172</sup> Majorov, G. G.: Ciceron kak filosof. In: Ciceron, M. T.: Filosofskie traktaty. Moskva 1985. S. 26.

<sup>173</sup> Dyck, A. R.: Influence through the centuries. In: Cicero. De natura deorum. Book I. Hrsg. A. R. Dyck. Cambridge 2003. S. 14ff.

<sup>174</sup> [http://primo.nlr.ru/primo\\_library/libweb/action/dlSearch.do?institution=07NLR&vid=07NLR\\_VU1&tab=default\\_tab&indx=1&bulkSize=10&dym=true&highlight=true&displayField=title&query=any%2Ccontains%2CЦицерон](http://primo.nlr.ru/primo_library/libweb/action/dlSearch.do?institution=07NLR&vid=07NLR_VU1&tab=default_tab&indx=1&bulkSize=10&dym=true&highlight=true&displayField=title&query=any%2Ccontains%2CЦицерон) (abgerufen 11.03.2016).

Kartenkatalog<sup>175</sup> und dem Online-Archiv der Bibliothek der staatlichen Hochschule von Jaroslavl<sup>176</sup> sind folgende Übersetzungen des Cicero seit dem 18. Jahrhundert in russischer Sprache erschienen. Sie wurden häufig in Buchreihen, wie *Literaturnye pamjatniki* ‘Denkmäler der Literatur’, *Biblioteka rimskich klassikov v russkom perevode* ‘Bibliothek der römischen Klassiker in russischer Übersetzung’, *Pamjatniki mirovoj kul'tury* ‘Denkmäler der Weltkultur’ oder *Pamjatniki filosofskoj mysli* ‘Denkmäler des philosophischen Gedankens’ veröffentlicht.

| Ciceros<br>Schriften <sup>177</sup> | Russische Übersetzungen mit Erscheinungsjahr und<br>Übersetzern <sup>178</sup>                                                                   |                                        |
|-------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------|
|                                     | 1750-1949                                                                                                                                        | 1950-bis heute                         |
| <b>Reden</b>                        |                                                                                                                                                  |                                        |
| Pro P. Quinctio                     | A. Klevanov (1876);<br>F. F. Zelinskij, V. A. Alekseev<br>(1901)                                                                                 |                                        |
| Pro S. Roscio<br>Amerino            | I. Rostovcev (1869);<br>Ju. K. Fel'kel' (1871);<br>A. Klevanov (1876);<br>F. F. Zelinskij, V. A. Alekseev<br>(1891);<br>F. A. Ioganson (1897)    | V. O. Gorenštejn (1962)                |
| Pro Q. Roscio<br>comoedo            | F. F. Zelinskij, V. A. Alekseev<br>(1901)                                                                                                        |                                        |
| Pro Tullio                          | F. F. Zelinskij, V. A. Alekseev<br>(1901)                                                                                                        |                                        |
| Divinatio in<br>Caecilium           | A. Klevanov (1876);<br>F. A. Ioganson (1896);<br>F. F. Zelinskij, V. A. Alekseev<br>(1901)                                                       |                                        |
| In Verrem actio<br>prima            | F. F. Zelinskij, V. A. Alekseev<br>(1901)                                                                                                        | V. O. Gorenštejn (1962)                |
| In Verrem actio<br>secunda 1-5      | II.4: V. E. Rudakov (1892);<br>II.5: V. E. Rudakov (1893);<br>II.5: F. F. Zelinskij (1894);<br>II.1-5: F. F. Zelinskij, V. A.<br>Alekseev (1901) | II. 4; II.5 V. O. Gorenštejn<br>(1962) |

<sup>175</sup> [http://www.nlr.ru/e-case3/sc2.php/web\\_gak/lc/105046/1](http://www.nlr.ru/e-case3/sc2.php/web_gak/lc/105046/1) (abgerufen 25.03.2016),  
[http://www.nlr.ru/e-case3/sc2.php/web\\_gak/lc/105047/1](http://www.nlr.ru/e-case3/sc2.php/web_gak/lc/105047/1) (abgerufen 25.03.2016),  
[http://www.nlr.ru/e-case3/sc2.php/web\\_gak/lc/105048/1](http://www.nlr.ru/e-case3/sc2.php/web_gak/lc/105048/1) (abgerufen 25.03.2016).

<sup>176</sup> <http://elar.uniyar.ac.ru/jspui/browse?type=author&value=Cicero%2C+Marcus+Tullius>  
(abgerufen 12.03.2016).

<sup>177</sup> Nach Entstehungszeit chronologisch geordnet gemäß Albrecht, M. v.: Cicero. In: Geschichte der römischen Literatur. Von Andronicus bis Boethius. Mit Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Neuzeit. Bd. 1. München 1994. S. 417-427.

<sup>178</sup> Bei den Jahresangaben wurde in erster Linie die 1. Auflage der jeweiligen Übersetzung berücksichtigt.



| Ciceros<br>Schriften <sup>177</sup>         | Russische Übersetzungen mit Erscheinungsjahr und<br>Übersetzern <sup>178</sup>                                                                                                                                                                                                                                    |                                                               |
|---------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|
|                                             | 1750-1949                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 1950-bis heute                                                |
| Pro M. Fonteio                              | F. F. Zelinskij, V. A. Alekseev<br>(1901)                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                               |
| Pro A. Caecina                              | F. F. Zelinskij, V. A. Alekseev<br>(1901)                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                               |
| De imperio Gn.<br>Pompei/De lege<br>Manilia | I. Rostovcev (1862);<br>A. Klevanov (1876);<br>A. Gofman (1877);<br>A. A. Levenson (1890);<br>V. Abramov (1896);<br>F. F. Zelinskij,<br>V. A. Alekseev (1901);<br>M. M. Grinfel'd (1913)                                                                                                                          | V. O. Gorenštejn (1962)                                       |
| Pro A. Cluentio<br>Habito                   | F. F. Zelinskij, V. A. Alekseev<br>(1901)                                                                                                                                                                                                                                                                         | V. O. Gorenštejn (1962)                                       |
| De lege agraria                             | F. F. Zelinskij, V. A. Alekseev<br>(1901)                                                                                                                                                                                                                                                                         | 2. Rede V. O. Gorenštejn<br>(1962)                            |
| Pro Rabirio<br>perduellionis<br>reo         | F. F. Zelinskij, V. A. Alekseev<br>(1901)                                                                                                                                                                                                                                                                         | V. O. Gorenštejn (1962)                                       |
| In Catilinam<br>Reden 1-5                   | 1. Rede I. F. Grinevič (1817);<br>I. Sosneckij (1869);<br>Ja. A. Malašev (1873);<br>1.- 4. Rede A. I. Akopov<br>(1886); 1.- 4. Rede V. A.<br>Vroblevkij (1891);<br>O. A. Petručenko (1893);<br>V. A. Alekseev (1896);<br>F. F. Zelinskij, V. A. Alekseev<br>(1901); I. Vaisblit (1909);<br>M. M. Grinfel'd (1913) | V. O. Gorenštejn (1962);<br>1. Rede A. V. Podosinov<br>(2009) |
| Pro Murena                                  | Ju. K. Fel'kel' (1875);<br>A. Klevanov (1876);<br>K. F. Dacenko (1892);<br>F. F. Zelinskij, V. A. Alekseev<br>(1901)                                                                                                                                                                                              | V. O. Gorenštejn (1962)                                       |
| Pro P. Sulla                                | A. M. Polozov (1891)                                                                                                                                                                                                                                                                                              | V. O. Gorenštejn (1962)                                       |
| Pro Archia<br>poeta                         | I. F. Grinevič (1818);<br>A. Klevanov (1876);<br>Ju. K. Fel'kel' (1877);<br>A. Šerom (1885);<br>M. G. Volčaninov (1886);<br>V. A. Vroblevkij (1892);<br>M. M. Grinfel'd (1913)                                                                                                                                    | V. O. Gorenštejn (1962)                                       |
| Pro L. Valerio<br>Flacco                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | V. O. Gorenštejn (1962)                                       |
| Oratio cum<br>senatui gratias<br>egit       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | V. O. Gorenštejn (1962)                                       |

| Ciceros<br>Schriften <sup>177</sup>                | Russische Übersetzungen mit Erscheinungsjahr und<br>Übersetzern <sup>178</sup>                                                                                                                     |                                               |
|----------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|
|                                                    | 1750-1949                                                                                                                                                                                          | 1950-bis heute                                |
| Oratio cum<br>populo gratias<br>egit               |                                                                                                                                                                                                    | V. O. Gorenštejn (1962)                       |
| De domo sua ad<br>pontifices                       |                                                                                                                                                                                                    | V. O. Gorenštejn (1962)                       |
| De haruspicum<br>responsis                         |                                                                                                                                                                                                    | V. O. Gorenštejn (1962)                       |
| Pro P. Sestio                                      | A. Klevanov (1876)                                                                                                                                                                                 | V. O. Gorenštejn (1962)                       |
| Pro M. Caelio                                      | (1914) Übersetzer konnte nicht<br>ermittelt werden                                                                                                                                                 | V. O. Gorenštejn (1962)                       |
| De provinciis<br>consularibus                      |                                                                                                                                                                                                    | V. O. Gorenštejn (1962)                       |
| Pro Cn. Plancio                                    | A. Klevanov (1876)                                                                                                                                                                                 |                                               |
| Pro T. Annio<br>Milone                             | V. V. Chodyrev (1826);<br>I. Grinevič (1833);<br>A. Klevanov (1876);<br>M. Fialkovskij (1888);<br>S. Mirošnikov (1891);<br>V. I. Protasov (1893);<br>F. Z. Pemov (1911);<br>M. M. Grinfel'd (1913) | V. O. Gorenštejn (1962)                       |
| Pro M. Marcello                                    | A. Klevanov (1876)                                                                                                                                                                                 | V. O. Gorenštejn (1962)                       |
| Pro Q. Ligario                                     | V. V. Zalamat'ev (1876);<br>A. Klevanov (1876);<br>Ju. K. Fel'kel' (1874);<br>F. A. Ioganson (1891);<br>V. A. Alekseev (1893);<br>A. Zubkovskij (1895);<br>M. M. Grinfel'd (1913)                  | V. O. Gorenštejn (1962)                       |
| Pro Deiotaro<br>rege                               | A. Klevanov (1876);<br>N. Makšeev (1886);<br>I. N. Kostrov (1888);<br>K. F. Dacenko (1892);<br>I. I. Mejer (1893);<br>V. Vroblevskij (1896)                                                        |                                               |
| In M. Antonium<br>orationes<br>Philippicae<br>1-14 | 1. Rede: K. F. Dacenko (1891);<br>2. Rede: K. F. Dacenko (1892)                                                                                                                                    | 1., 2., 14. Rede V. O.<br>Gorenštejn (1962)   |
| Pro L. Cornelio<br>Balbo                           |                                                                                                                                                                                                    | V. O. Gorenštejn (1962)                       |
| <b>Philosophische Schriften</b>                    |                                                                                                                                                                                                    |                                               |
| De re publica                                      | B. P. Jablonko (1928)                                                                                                                                                                              | V. O. Gorenštejn(1966);<br>1994 wieder ediert |
| Somnium<br>Scipionis                               | A. Šarbe (1853);<br>V. D. Pokrovskij (1903)                                                                                                                                                        |                                               |

| Ciceros<br>Schriften <sup>177</sup>                                | Russische Übersetzungen mit Erscheinungsjahr und<br>Übersetzern <sup>178</sup>                                                                                                                                                  |                                                                      |
|--------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|
|                                                                    | 1750-1949                                                                                                                                                                                                                       | 1950-bis heute                                                       |
| De legibus                                                         |                                                                                                                                                                                                                                 | V. O. Gorenštejn (1966);<br>1994 wieder ediert                       |
| Paradoxa<br>Stoicorum                                              |                                                                                                                                                                                                                                 | N. A. Fedorov (2000)                                                 |
| Consolatio                                                         | F. P. Moiseenkov (1775)                                                                                                                                                                                                         |                                                                      |
| Academica<br>priora, liber<br>secundus;<br>Academica<br>posteriora |                                                                                                                                                                                                                                 | N. A. Fedorov (2004)                                                 |
| De finibus<br>bonorum et<br>malorum                                | I. Posnikov (1773);<br>Bücher I. u. II. P. Gvozdev<br>(1889)                                                                                                                                                                    | N. A. Fedorov (2000)                                                 |
| Tusculanae<br>disputationes                                        | F. Moiseinkov (1775);<br>N. P. Antonskij (1820);<br>F. A. Ioganson (1888-1889)                                                                                                                                                  | M. L. Gasparov (1975)                                                |
| Cato maior de<br>senectute                                         | E. Karneev (1795);<br>A. Zinoz'ev (1866);<br>F. A. Ioganson (1888);<br>I. Semenov (1893)                                                                                                                                        | V. O. Gorenštejn (1974)                                              |
| Laelius de<br>amicitia                                             | M. Pavlov (1781);<br>P. Vinogradov (1882);<br>F. A. Ioganson (1886);<br>N. Ja. Kiprjanovič (1887);<br>A. I. Akopov (1887);<br>V. A. Alekseev (1891);<br>I. Semenov (1893);<br>I. Okrasinskij (1904);<br>U. N. Rojtenberg (1909) | V. O. Gorenštejn (1974);<br>G. S. Knabe (1975)                       |
| De natura<br>deorum                                                | G. Komov (1779);<br>I. Grinevič (1817);<br>S. B. Revel' (1892)                                                                                                                                                                  | M. I. Rižskij (1985);<br>S. I. Blažeevskij,<br>M. L. Gasparov (2002) |
| De divinatione                                                     |                                                                                                                                                                                                                                 | M. I. Rižskij (1985)                                                 |
| De fato                                                            |                                                                                                                                                                                                                                 | M. I. Rižskij (1985)                                                 |
| De officiis                                                        | B. Volkov (1761);<br>A. N. Ladinskij (1874);<br>A. Klevanov (1877);<br>F. A. Ioganson (1900)                                                                                                                                    | V. O. Gorenštejn (1974)                                              |
| <b>Rhetorische Traktate</b>                                        |                                                                                                                                                                                                                                 |                                                                      |
| De oratore                                                         | F. E. Korš (1893)                                                                                                                                                                                                               | F. A. Petrovskij (1972)                                              |
| Brutus                                                             |                                                                                                                                                                                                                                 | I. P. Strel'nikova (1972)                                            |
| Orator                                                             |                                                                                                                                                                                                                                 | M. L. Gasparov (1972)                                                |
| Topica                                                             |                                                                                                                                                                                                                                 | A. E. Kuznecov (1994)                                                |

| Ciceros<br>Schriften <sup>177</sup>                                                  | Russische Übersetzungen mit Erscheinungsjahr und<br>Übersetzern <sup>178</sup> |                                                                                                        |
|--------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                                                      | 1750-1949                                                                      | 1950-bis heute                                                                                         |
| De optimo<br>genere<br>oratorum                                                      | P. Černjaev (1895);<br>F. F. Zelinskij, V. A. Alekseev<br>(1901)               |                                                                                                        |
| <b>Briefe</b>                                                                        |                                                                                |                                                                                                        |
| Epistulae ad<br>Atticum, Ad<br>familiares, Ad<br>Quintum<br>fratrem, Ad M.<br>Brutum | V. O. Gorenštejn (1949-1951),<br>3 Bde.                                        | wurden in 1994 und<br>2008-2010 in 3 Bde. mit<br>der Übersetzung von V. O.<br>Gorenštejn wieder ediert |

## 7.2 Analyse der Ergebnisse und Schlussfolgerungen

### 7.2.1 Politische und Gerichtsreden

Bezüglich der politischen Reden Ciceros sticht *De imperio Gn. Pompei/De lege Manilia* heraus, in welcher Cicero ein Bild des idealen Imperators entwirft. Sie wird als einzige so zahlreich seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts übersetzt und veröffentlicht. Der Grund dafür ist ihre Stellung als *exemplum* für die Form, den Inhalt und die Ausgestaltung der literarischen Gattung der Panegyrik<sup>179</sup>. Daher diente diese Rede auch den Verfassern solcher als Vorlage für die Lobreden auf die Zaren.

Bei den Gerichtsreden sind es *In Catilinam*, *Pro Q. Ligario*, *Pro T. Annio Milone*, *Pro S. Roscio Amerino* und *Pro Deiotaro rege*, vor allem aber die Rede *Pro Archia poeta*, bei welcher es sich um die erste übersetzte Rede Ciceros im Russischen handelt. Seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts erscheinen Sammelbände von Ciceros Werken in russischer Sprache. Eines der ersten Sammelbände ausgewählter Ciceroreden erscheint in zwei Bänden im Laufe der Jahre 1867-1871<sup>180</sup>. Im Jahr 1901<sup>181</sup> stellen F. F. Zelinskij und V. A. Alekseev sämtliche Übersetzungen von Cicero in zwei Bänden zusammen, doch nur der erste Band mit 24 Reden wird herausgegeben. Im Jahre 1962<sup>182</sup> werden weitere Reden Ciceros auf Russisch in zwei Bänden veröffentlicht. Von den insgesamt 30 herausgegebenen Reden erscheinen zehn zum ersten Mal in russischer

<sup>179</sup> Zelinskij, F. F.: Predislovie. In: Ciceron, M. T.: Polnoe sobranie rečej v ruskom perevode. Hrsg. A. Ja. Liberman. 2 Bde. Bd. 1. Sankt-Peterburg 1901. S. XIII.

<sup>180</sup> Ciceron, M. T.: Izbrannye peči Cicerona. 2 Bde. Moskva 1867-1871.

<sup>181</sup> Ciceron, M. T.: Polnoe sobranie rečej v ruskom perevode. Hrsg. A. Ja. Liberman. 2 Bde. Bd. 1. Sankt-Peterburg 1901.

<sup>182</sup> Ciceron, M. T.: Reči. 2 Bde. Moskva 1962.

Übersetzung. Fünf von ihnen sind politische Reden, welche bis dahin noch nicht ins Russische übersetzt wurden. Mit der Übersetzung weiterer fünf Gerichtsreden sind die russischen Übersetzungen von Ciceros Reden fast komplett. Gorenštejn ergänzt quasi durch seinen ebenfalls nicht unwesentlichen Beitrag die umfangreiche Übersetzungsarbeit von Zelinskij und Alekseev aus dem Jahr 1901.

Die Ursache für die ausgiebige Beschäftigung vor allem mit den Reden Ciceros hing auf der einen Seite damit zusammen, dass sie die Praxis der rhetorischen Theorie veranschaulichten, welche die russischen Literaten auf dem von Cicero gelegtem Fundament entwickelten, indem sie auch seine Werke explizit zu Rate zogen. Auf der anderen Seite erfuhr die Übersetzungsarbeit an den Reden einen Aufschwung durch die Gerichtsreform des Alexander II. in den 1860-1870-er Jahren<sup>183</sup>. Dadurch dass Gerichtsverhandlungen öffentlich wurden und man neben Geschwo-renen auch Rechtsverteidiger zu diesen einberief, war auch der Bedarf an Beispielen für die Führung einer Anklage, besonders aber für die der Verteidigung des Angeklagten von großer Wichtigkeit.

Eine vollständige Reduktion in Bezug auf die Übersetzungen der Reden ist in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts zu beobachten. Ein wesentlicher Grund dafür dürfte wohl die Ein-Partei-Politik der UdSSR und das Kalkül Stalins sein, eine Gemeinschaft ohne eine individuelle Meinung und ohne Opposition zu schaffen, was wiederum die Auseinandersetzung mit der Rhetorik und ihrer Anwendung unnötig machte und sie, falls überhaupt, nur aus ästhetischen Gründen Aufmerksamkeit fand. Ein Schicksal, welches die Rhetorik aufgrund der Staatsform des Prinzipats bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. in Rom erfahren hatte.

Nach Analyse der vorhandenen Daten sind fast alle Reden Ciceros ins Russische übertragen worden, außer *In P. Vatinius* 'Gegen Publius Vatinius', *In L. Pisonem*, *Pro Aemilio Scauro* 'Für Aemilius Scaurus ' und *Pro Rabirio Postumo* 'Für Rabirius Postumus' '. Des Weiteren fehlt eine Gesamtübersetzung der *In M. Antonium orationes Philippicae*, nur die Reden 1, 2, und 14 liegen in der russischen Übersetzung vor.

---

<sup>183</sup> Nemytina M. V.: *Sud v Rossii: vtoraja polovina XIX – načalo XX vv.* Moskva 1999. S. 3f.

## 7.2.2 Philosophische Schriften

Im Hinblick auf die philosophischen Abhandlungen Ciceros stellt man eine selektierte Übersetzungstätigkeit fest. Es sind im Wesentlichen Ciceros Traktate aus den Jahren 45-44 v. Chr., wie *De officiis*, *De finibus bonorum et malorum*, *Consolatio* 'Trostschrift', *De natura deorum* und *Cato maior de senectute* 'Cato der Ältere über das Alter', die als erste übersetzt wurden und immer wieder neue Übersetzer fanden. Insbesondere *Laelius de amicitia* 'Laelius über die Freundschaft' wurde häufig ins Russische übertragen. Im Laufe der Zeit entstanden weitere Übersetzungen philosophischer Traktate. Es springt ins Auge, dass, obgleich *Paradoxa Stoicorum*, wie bereits oben dargestellt, nachweislich die erste rezipierte Schrift Ciceros im russischsprachigen Raum ist, diese nicht eher als im Jahre 2000 in russischer Sprache zusammen mit *De finibus* von Fedorov veröffentlicht wird. Andere philosophische Traktate, wie z. B. *De fato* 'Über das Schicksal' und *Academici libri* 'Traktat über die Erkenntnislehre der Akademiker', werden erst in der neueren Zeit dem russischen Lesepublikum zugänglich gemacht.

### 7.2.2.1 Staatsphilosophische Schriften

Ferner ist es ratsam, die russischen Übersetzungen philosophischer Werke gesondert nach Übersetzungen der staatsphilosophischen und allgemein philosophischen Schriften zu betrachten. So wurden die Dialoge *De re publica* 'Über den Staat' und *De legibus* 'Über die Gesetze' sehr spät ins Russische übersetzt. In der Schrift *De re publica*, in der Cicero über die beste Verfassungsform eines Staates schreibt, welche sich laut ihm ausschließlich in der Konstitution der römischen Republik manifestiert, wurde erst nach den Revolutionen und dem Zarensturz des Jahres 1917 im Jahre 1928 herausgegeben. Zum einen ist die späte Übersetzung der Überlieferungsgrundlage dieser Schrift geschuldet. Erst im Jahre 1820 stieß der Kardinal Angelo Mai in der Vatikanischen Bibliothek auf das Palimpsest (Vaticanus Latinus 5757)<sup>184</sup>, welches große Teile des 1., 2. Buches sowie Ausschnitte aus dem 3., 4. und 5. Buch, jedoch nichts vom letzten Buch beinhaltet<sup>185</sup>. Mai versah die Schrift mit Fragmenten und Zitaten aus antiken

---

<sup>184</sup> Nickel, R.: Textgrundlage. In: Cicero, M. T.: *De re publica*. Hrsg. R. Nickel. Mannheim 2010. S. 12f.

<sup>185</sup> Utčenko, S. L.: *Politiko-filosofskie traktaty Cicerona* («O gosudarstve» i «O zakonach»).

Autoren sowie einem Kommentar und fertigte im Jahre 1822<sup>186</sup> eine Handschrift dieser an. In den Jahren 1828 und 1846 wurden weitere Ausgaben veröffentlicht.

Zum anderen spielt der Inhalt der Schrift eine große Rolle, dreht sich doch der Dialog um das Thema der besten Staatsform und der Theorie des besten Staatmannes sowie dem Abwägen der verschiedenen Staatsformen, wie Aristokratie, Königtum, Diktatur, Oligarchie und Demokratie, im Vergleich zueinander. Verständlicherweise hätten es die Zaren unangemessen gefunden, dass eine Schrift, die ihre Regierungsform kategorisch ablehnt, veröffentlicht und gelesen wird. *De re publica* hätte auch aus diesem Grund die Zensur nicht passieren können, welche seit der französischen Revolution der Jahre 1789 bis 1799 noch zusätzlich mit dem Erlass des 16. Septembers 1796<sup>187</sup> von Ekaterina II. verschärft wurde, um ihre möglichen negativen Einflüsse auf die Bevölkerung des Zarenreichs zu verringern.

Die Schrift *Somnium Scipionis* ‘Scipios Traum’ hingegen, welche ursprünglich Teil des 6. Buches war, wurde das erste Mal im Jahre 1853 ins Russische übersetzt. Dies begründet sich darin, dass den Übersetzern im Gegensatz zu den restlichen Büchern des Dialogs der lateinische Text relativ früh vorlag, da er separat von den anderen Büchern des Traktats dank Macrobius<sup>188</sup> überliefert wurde, welcher im 5. Jahrhundert einen Kommentar der Schrift anfertigte und so auch ihre Überlieferung sicherstellte.

Ein ähnliches Los ereilt den Dialog *De legibus*, der inhaltlich Gesetze, welche auf dem Naturrecht des Menschen basieren, behandelt, mit der zentralen Frage, ob ein Bürger den Gesetzen seines Staats bedingungslos gehorchen soll. War zunächst die angeordnete Zensur während der Zarenherrschaft der Übersetzung der Schrift im Wege, so stand es auch nach der Revolution und nach der Gründung der UdSSR<sup>189</sup>, besonders in der Stalin-Ära von 1928-1953<sup>190</sup>, nicht

---

In: Ciceron, M. T.: Dialogi. Moskva 1994. S. 159.

<sup>186</sup> Utčenko, S. L.: Politiko-filosofskie traktaty Cicerona («O gosudarstve» i «O zakonach»). In: Ciceron, M. T.: Dialogi. Moskva 1994. S. 159.

<sup>187</sup> Rejfmán, P. S.: Ot Pervogo do Vtoroj. «Kurnosyj zlodej». Cenzura v dorevoljucionnoj, sovetsoj i postsovetsoj Rossii. 2 Bde. Moskva 2015. Bd. 1. S. 53ff.

<sup>188</sup> Nickel, R.: Textgrundlage. In: Cicero, M. T.: De re publica. Hrsg. R. Nickel. Mannheim 2010. S. 13.

<sup>189</sup> Lauer, R.: Der Sozialistische Realismus (1932-1953). A: Die 30er Jahre. Die totalitäre Lenkung der Literatur – Vereinheitlichung und Gängelung. In: Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart. München 2000. S. 664ff.

<sup>190</sup> Lauer, R.: Der Sozialistische Realismus (1932-1953). A: Die 30er Jahre. Stalins Herrschaft. In: Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart. München 2000. S. 669ff.

besser um sie. Erst nach dem Tode Stalins in der Tauwetterperiode<sup>191</sup> wurden russische Übersetzungen der Werke Ciceros im Allgemeinen wie auch speziell der staatsphilosophischen Schriften wiederbelebt.

### 7.2.2.2 Andere philosophische Schriften

Es sind insbesondere Schriften mit moralischem und erbaulichem Inhalt, die zuerst übersetzt wurden, in erster Linie *De officiis*, welche im Jahre 1761 als erstes Werk Ciceros überhaupt übersetzt und in einer Auflage von 2400 Stück veröffentlicht wurde<sup>192</sup>. Diese Schrift ist eng mit den Themen der zwei staatsphilosophischen Schriften verbunden, da sie die Pflichten und Charaktereigenschaften des guten Staatsbürgers erläutert. Ausgehend von der römischen Sichtweise, bedeutet das, dass ein politisch aktiv handelnder Bürger ein guter Staatsbürger ist. Cicero spricht hier von den Pflichten des Mannes, welcher als Bürger eines freien Staates<sup>193</sup> würdig ist. Dieses Gedankengut machte Cicero zu einer Galionsfigur der Revolution, der Auflehnung gegen die Monarchie vor allem in Frankreich. Auch in Russland stieß die Schrift trotz der Zensurerlasse der Zaren auf breites Interesse. Ein Einbruch der Übersetzung dieses Werks ist in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts zu verzeichnen, was an der Zensurpolitik der Bolševiki und des Stalins lag. Aus diesem Grund teilt die Schrift ein ähnliches Schicksal wie *De re publica* und *De legibus* in Russland. Die übrigen philosophischen Abhandlungen hingegen zogen aufgrund ihres allgemeingültigen Charakters Aufmerksamkeit auf sich, mit den Themen wie der seelische Schmerz, das Alter, der Tod, der Glaube sowie die Ziele des menschlichen Handelns. In diesem Zusammenhang sollte auch die Schrift *Laelius de amicitia* mit dem Hauptthema der Freundschaft genannt werden, welche besonders viel Interesse im Hinblick auf die Gattung der Epistolographie hervorrief.

In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts ist wieder ein stetiger Anstieg des Interesses an Ciceros philosophischen Schriften zu verzeichnen. Neben den

---

<sup>191</sup> Lauer, R.: Tauwetter und neue Teilungen (1953-1984). A: Die Entstalinisierung. In: Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart. München 2000. S. 758ff.

<sup>192</sup> Okenfuss, M. J.: The Classics in the Petrine Age and Beyond: The Classics in Print in Russia. In: The rise and fall of Latin humanism in early-modern Russia: pagan authors, Ukrainians, and the resiliency of Muscovy. Leiden, New York, Köln 1995. S. 95.

<sup>193</sup> In *De officiis*: II.24 und III.36 spricht Cicero von *civitas libera* 'freier Staat'.



einzelnen Übersetzungen erscheinen auch Sammelbänder<sup>194</sup> und Abhandlungen über Cicero als Philosophen<sup>195</sup>.

### 7.2.3 Rhetorische Schriften

Obgleich russische Literaten und Philologen sich in ihren Theorien, Meinungen und Werken zahlreich auf Ciceros rhetorische Kunst stützten, ihn zitierten, seine Ansichten ablehnten oder übernahmen, lagen erst im Jahre 1972 russische Übersetzungen einiger seiner rhetorischen Abhandlungen vor. Die Übersetzung der restlichen fehlt auch heute noch, wie *De inventione* und *Partitiones oratoriae*. Vereinzelt ist es die Übersetzung von *De optimo genere oratorum* aus dem Jahre 1895, welche als erste Schrift ganz übersetzt wurde. Nicht unerwähnt sollte hier aber die Arbeit von Korš im Jahre 1897 bleiben, der in seinen Lektionen zu Rhetorik aus dem ersten Buch *De oratore* die Kapitel 1-194<sup>196</sup> übersetzte. Ferner übersetzten G. È. Zenger im Jahre 1893 Ausschnitte aus *De oratore* und A. N. Zograf aus *Orator* im Jahre 1936<sup>197</sup>. Die drei rhetorischen Hauptwerke Ciceros, *De oratore*, *Orator* und *Brutus*, erscheinen erst 1972<sup>198</sup> in einem Sammelband in russischer Sprache.

### 7.2.4 Briefe

Trotz der breiten Rezeption von Ciceros Briefen durch russische Literaten, wie z. B. von Prokopovič, und ihrer Bedeutung für die Entwicklung der russischen Epistolographie, wurden sie relativ spät ins Russische übertragen. Aus den vorliegenden Quellen ist bekannt, dass ein Sammelband mit 11 Briefen im Jahre 1784<sup>199</sup> in Russland erschien. Von diesem abgesehen, liegen noch Übersetzungen von 27 Briefen von Gorenštejn vor.

### 7.2.5 Poesie Ciceros

Keinerlei Rezeption hingegen fanden die poetischen Versuche Ciceros. Entscheidend hierfür ist in erster Linie ihre fragmentarische Überlieferung, aber

---

<sup>194</sup> Ciceron, T. M.: O gosudarstve; O zakonach; O starosti; O družbe; Ob objazannostjach; Reči; Pis'ma. Moskva 1999.

<sup>195</sup> Zum Beispiel Zvirevič V. T.: Ciceron: Filosof i istorik filosofii. Sverdlovsk 1988.

<sup>196</sup> Korš, F. E.: Cicero De oratore: Lekcii, čit. v 1897-98 gg. Moskva 1897.

<sup>197</sup> Ciceron, M. T.: Tri traktata ob oratorskom iskusstve. Hrsg. M. L. Gasparov. Moskva 1972. S. 5.

<sup>198</sup> Ciceron, M. T.: Tri traktata ob oratorskom iskusstve. Hrsg. M. L. Gasparov. Moskva 1972.

<sup>199</sup> Ciceron, M. T.: Odinnatcat' pisem raznago sodržanija. Moskva 1784.

auch das eher skeptische Urteil Ciceros Poesie bereits durch seine Zeitgenossen sowie der Nachwelt<sup>200</sup>.

### 7.3 Über die Übersetzungen hinaus

Neben Übersetzungen erscheinen seit der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts vermehrt Kommentare, Bücher für Studenten der Latinistik zu didaktischen Zwecken, Monographien, Biographien, Abhandlungen über die politischen und die gesellschaftlichen Verhältnisse Ciceros Zeit<sup>201</sup> und über seine philosophischen Ansichten. Auch wurden bereits veröffentlichte Übersetzungen neu zusammengestellt und ediert, z. B. die Übersetzungen von Gorenštein. Seine rhetorischen Traktate wurden ebenfalls neu aufgelegt. Ausgewählte Abschnitte aus Ciceros rhetoriktheoretischen Abhandlungen werden in eine Chrestomatie<sup>202</sup> aufgenommen. Der neuste Sammelband von Ciceros rhetorischen Schriften erschien im Jahre 2010<sup>203</sup>.

## 8 Blok und Cicero

Ein ganz anderes Bild von Cicero vermittelt Aleksandr Aleksandrovič Blok (1880-1921) in seinem Essay *Katilina* aus dem Jahre 1919. Inspiriert vom Henrik Ibsens Drama *Catilina*<sup>204</sup> und unter den Einwirkungen der politischen Umwälzungen in Russland seiner Zeit rechnet er mit Cicero, wie als Person so auch als Schriftsteller, gnadenlos ab.

In seinem *Katilina* zeichnet Blok die Person Catilinas und dessen Verschwörung des Jahres 63 v. Chr. im Licht der Revolution, als einen Versuch, die schlechten politischen, sozialen und moralischen Verhältnisse Roms durch einen Putsch zu beseitigen. Blok macht ihn zu einem gescheiterten Helden, zu einem Bol'sheviken<sup>205</sup> und sieht ihn als *drug svobody*<sup>206</sup> 'Freund der Freiheit' an. Catilinas Darstellungsweise der Philologen und Historiker verurteilt er zutiefst und macht ihnen den Vorwurf, den Charakter der historischen Person Catilina und dessen Ansinnen anhand von der Monographie des Sallusts, aber vor allem

---

<sup>200</sup> Zum Beispiel in Quintilian: *Institutio oratoria* 9,4,41; 11,1,24.

<sup>201</sup> Zum Beispiel von S. L. Utčenko (1973), in italienischer Sprache in 1975, in deutscher Sprache in 1978 erschienen.

<sup>202</sup> *Ritorika: Chrestomatija*. Ekaterinburg 2004.

<sup>203</sup> *Ciceron, M. T.: Ob oratorskom masterstve*. Moskva 2010.

<sup>204</sup> Blok, A. A.: *Katilina*. Hrsg. S. S. Lesnevskij, B. N. Romanov. Moskva 2006. S. 60ff.

<sup>205</sup> *Ibidem* S. 57.

<sup>206</sup> *Ibidem* S. 64.

von dem *boltovn[ja]*<sup>207</sup> ‘Geschwätz’ Ciceros, dem erbitterten Feind Catilinas, entworfen, mehr noch, dadurch die Geschichte der Kultur zerstört zu haben<sup>208</sup>. Denn in seinen Augen war Ciceros Vorgehen gegen Catilina eine wohl überlegte Inszenierung, eine Komödie<sup>209</sup>, wobei Cicero selbst die Rolle des Initiators spielte. Von ihm persönlich abgewogen, bestimmte er den Tempel des Jupiter Stator als den Ort der Senatorenversammlung für seine Verleumdungen, einen Ort, wo es sich keineswegs ziemt, einen Menschen, ungeachtet seiner Macken und Fehler, zu erniedrigen. Blok zweifelt ebenfalls an der Glaubhaftigkeit der Catilina belastenden Schreiben, welche Cicero angeblich zuvor zugespielt worden seien, mit deren Hilfe er Beweise für die Verschwörung in der Hand zu haben vorgab. Zu passend erscheint Blok der Augenblick der aufgetauchten Briefe. Zudem nimmt Blok es Cicero übel, dass er sich als „der geachtetste und der gebildetste Mann der Stadt“<sup>210</sup> auf die Seite der käuflichen Senatoren schlägt und „im Namen der Rettung des Vaterlandes“<sup>211</sup> ihre Interessen verteidigt. Ciceros Rede *In Catilinam*, welche bei vielen Lesern und Gelehrten Interesse und Bewunderung für seine Rhetorik hervorruft, welche als Muster in der praktischen Anwendung und als eine der wichtigsten Quellen dieser Vorfälle gilt, bezeichnet Blok als einen *ušat blestjaščego advokatskogo krasnorečija* ‘Kübel glänzender Beredsamkeit eines Anwalts’ und als ein *more uničtožajuščich ciceronovskich slov* ‘ein Meer aus zerstörerischen Worten Ciceros’<sup>212</sup>, welches Cicero über den bereits besiegten und erniedrigten Catilina ergießt. Aus seiner Sicht ist der Cicero verliehene Titel *pater patriae* ‘Vater des Vaterlandes’ mehr als unverdient.

Seine deutliche Verachtung auch gegenüber Ciceros philosophischen Schriften ist in der folgenden Aussage greifbar:

*В философии, изложенной Цицероном, задохнулись средние века. Люди пили эту мертвую воду до тех пор, пока Возрождение не открыло источников живой воды. Над сочинениями Цицерона теряли время школьники всех цивилизованных стран, в том числе, как все знают, и русские школьники*<sup>213</sup>.

In der von Cicero dargelegten Philosophie ist das Mittelalter erstickt. Menschen tranken dieses tote Wasser solange, bis die Renaissance Quellen lebenden Wassers entdeckte. Über Ciceros Werken verloren

<sup>207</sup> Ibidem S. 56.

<sup>208</sup> Ibidem S. 56f.

<sup>209</sup> Ibidem S. 53.

<sup>210</sup> Blok, A. A.: *Katilina*. Hrsg. S. S. Lesnevskij, B. N. Romanov. Moskva 2006. S. 53.

<sup>211</sup> Ibidem.

<sup>212</sup> Ibidem.

<sup>213</sup> Ibidem S. 42f.

Schüler aller zivilisierten Länder ihre Zeit, darunter, wie alle wissen, auch russische Schüler<sup>214</sup>.

Bloks Aufsatz bietet eine andere Sicht auf Cicero. Man muss ihr nicht unbedingt zustimmen, sie eröffnet jedoch eine neue mögliche Sicht auf die Geschehnisse dieser Zeit und auch auf die Rolle, die Cicero dabei spielte. Bei der Betrachtung von Bloks *Katilina* und *Ciceron* sind die politischen Umstände der Abfassungszeit dieser Schrift von ungemeiner Wichtigkeit. Blok als Augenzeuge und Anhänger der russischen Revolution sieht in sich mehr als nur das. Er fühlt sich als ein Revolutionär, wie er selbst sagt<sup>215</sup>, und stellt sich daher auf eine Stufe mit Catilina, dem Widersacher Ciceros.

Bloks ablehnende Haltung gegenüber Cicero ist kein Novum in der Literatur. Auch der deutsche Historiker Wilhelm Drumann (1786-1861) teilt die Begeisterung für diesen Mann nicht und äußert sich abfällig über ihn in seiner *Geschichte Roms in seinem Übergange von der republikanischen zur monarchistischen Verfassung*. Für ihn war Gaius Julius Caesar die Lichtgestalt dieser Zeit. Dieser Ansicht schließt sich auch der bedeutende deutsche Historiker Theodor Mommsen (1817-1903) in seiner *Römischen Geschichte* an und steht dem beißenden Ton Bloks in keiner Weise nach<sup>216</sup>. Ob diese Geschichtswerke Blok ebenfalls bekannt waren, muss an dieser Stelle offen bleiben. Wie Blok ist auch der russische Literaturkritiker Nikolaj Aleksandrovič Dobroljubov (1836-1861)<sup>217</sup> ein Befürworter Catilinas und hat für Cicero nur Hohn und Spott übrig<sup>218</sup>.

## 9 Schlusswort

Wir haben gesehen, dass das Interesse an Cicero spätestens seit dem 16. Jahrhundert im russischsprachigen Raum bestand. Ausschlaggebend für die Rezeption waren neben dem jeweiligen Inhalt seiner Werke vor allem die literarischen und sozial-politischen Beweggründe, welche die Beschäftigung mit seinen Schriften begünstigten oder behinderten. Die Auseinandersetzung mit seinen Werken hing auch von der jeweiligen Sichtweise auf Cicero ab, ob

---

<sup>214</sup> Eigene Übersetzung.

<sup>215</sup> Blok, A. A.: *Katilina*. Hrsg. S. S. Lesnevskij, B. N. Romanov. Moskva 2006. S. 25f.

<sup>216</sup> Utčenko, S. L.: Cicero in den Jahrhunderten. In: Cicero. Berlin 1978. S. 283f.

<sup>217</sup> Nikolaj Aleksandrovič Dobroljubov. In: *Novaja filosofskaja ěnciklopedija*. V četyrech tomach. Moskva 2010. T. I., A-D. S. 680.

<sup>218</sup> Ljubžin, A. I.: *Rimskaja literatura v Rossii v XVIII — načale XX veka*. Priloženie k "Istorii rimskoj literatury" M. fon Al'brehta. Moskva 2007. S. 85.

man in ihm den Moralisten, Philosophen, rhetorischen Stilisten, Redner oder Politiker sah. Während im 18. Jahrhundert Werke von moralischem und philosophischem Gedankengut<sup>219</sup> besonderes Interesse genossen, so gewannen im 19. Jahrhundert im Zusammenhang mit der französischen Revolution politische und rhetorische Schriften große Aufmerksamkeit. Nicht zu vergessen sind die literarischen Bestrebungen seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts, am Vorbild Ciceros die russische Literatursprache zu verbessern. Es wurde auch gezeigt, dass nicht alle Rezipienten die Bewunderung für diesen Mann teilen und dass das Bild Ciceros je nach Epoche einem Wandel unterliegt. Ebenso ist es deutlich geworden, dass die Auseinandersetzung mit Cicero seit ihrem Beginn nicht abreißt und in verschiedener Art und Weise in der russischen Literatur und Sprache ihre Form annimmt, ob als Aphorismen, als dichterische Bezugnahmen, Zitate, Übersetzungen oder als vielseitige Quelle des Wissens und Erfahrung. Unter der Berücksichtigung dieser zusammengetragenen Erkenntnisse ist es nicht zu weit hergeholt, zu sagen, dass Cicero die russische Sprache und Literatur im hohen Maße beeinflusste und bereicherte und dies auch nach wie vor weiterhin tut.

Alle Seiten und Nuancen der Auseinandersetzung mit Cicero sowie ihrer Nachwirkung in der russischen Literatur können nicht im Rahmen dieser Arbeit aufgrund des ungeheuren Umfangs dargestellt werden. Alles in allem bleibt die Cicero-Rezeption in Russland in ihren zahlreichen und mannigfaltigen Facetten ein spannendes und sehr lohnendes Thema, welches viel Potential zur Erforschung bietet.

---

<sup>219</sup> Busch, W.: Zur Kenntnis antiker Autoren in Russland seit der Petrinischen Zeit. In: Horaz in Russland. München 1964. S. 13.

## Literaturverzeichnis

- Albrecht, M. v.: Geschichte der römischen Literatur. Von Andronicus bis Boethius. Mit Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Neuzeit. Bd. 1. München 1994.
- Besters-Dilger, J.: Andrej M. Kurbskij als Übersetzer. Zur kirchenslavischen Übersetzungstechnik im 16. Jahrhundert. Freiburg 1992.
- Blok, A. A.: Katilina. Hrsg. S. S. Lesnevskij, B. N. Romanov. Moskva 2006.
- Ioh. Frider. Burgii Elementa Oratoria: Ex antiquis atque recentioribus facto praeceptorum delectu tironibus eloquentiae ab imis principiis ac fundamentis sensim ad difficiliora et summa iusto ordine manuducendis et prudenter instituendis accommodata antea quidem in usum gymnasiorum vratslaviensium nunc vero iuventutis rossicae revisa, aucta et emendata. Edidit Nicolaus Bantisch-Kamenski. Lipsiae 1790.
- Busch, W.: Horaz in Russland. Studien und Materialien. München 1964.
- Cicero, M. T. : De legibus. Paradoxa Stoicorum. Über die Gesetze. Stoische Paradoxien. Hrsg. R. Nickel. München/Zürich 2004.
- Cicero, M. T.: De natura deorum. Hrsg. O. Plasberg Stuttgart 1961.
- Cicero. De natura deorum. Book I. Hrsg. A. R. Dyck. Cambridge 2003.
- Cicero, M. T.: De officiis. Hrsg. R. Nickel. Düsseldorf 2008.
- Cicero, M. T.: De oratore. Hrsg. Th. Nüßlein. Düsseldorf 2007.
- Cicero, M. T.: De re publica. Hrsg. R. Nickel. Mannheim 2010.
- Cicero, M. T.: Epistulae ad familiares: libri I – XVI. Hrsg. D. R. Shackleton Bailey. Stuttgart 1988.
- Cicero, M. T.: Orator. Hrsg. B. Kytzler. Düsseldorf 1998.
- Ciceron, M. T.: Aforizmy i izrečenija. Moskva 2012.
- Ciceron, M. T.: Dialogi. Moskva 1994.
- Ciceron, M. T.: Filosofskie traktaty. Moskva 1985.
- Ciceron, M. T.: Izbrannye peči Cicerona. 2 Bde. Moskva 1867-1871.
- Ciceron, M. T.: Ob oratorskom masterstve. Moskva 2010.
- Ciceron, M. T.: Odinnatcat' pisem raznago soderžanija. Moskva 1784.
- Ciceron, T. M.: O gosudarstve; O zakonach; O starosti; O družbe; Ob objazannostjach; Reči; Pis'ma. Moskva 1999.
- Ciceron, M. T.: Polnoe sobranie rečej v russkom perevode. Hrsg. A. Ja. Liberman. 2 Bde. Bd. 1. Sankt-Peterburg 1901.
- Ciceron, M. T.: Reči. 2 Bde. Moskva 1962.

- Ciceron, M. T.: Tri traktata ob oratorskom iskusstve Hrsg. M. L. Gasparov. Moskva 1972.
- Daškov, D. V.: Nečto o žurnalach. In: Sankt-Peterburgskij vestnik, 1812, 1. S. 1-21.
- Filjuškin, A.: Andrej Kurbskij. Moskva 2008.
- Freydank, D.: Zwischen griechischer und lateinischer Tradition. A. M. Kurbskij's Rezeption der humanistischen Bildung. In: Zeitschrift für Slawistik, 1988, 33, 6. S. 806-815.
- Kantemir, A. D.: Sočinenija, pis'ma i izbrannye perevody Kn. A. D. Kantemira. Sankt-Peterburg 1868.
- Kantemir, A. D.: Sobranie stichotvorenij. Leningrad 1956.
- Katzer, N.: Latinitas Russiae. Römisches Erbe und lateinische Philologie in Russland. 2001. In: Beiträge zur deutschen und europäischen Geschichte. Bd. 28: Geschichte als Verpflichtung. Hamburg, Reformation und Historiographie. Hrsg. M. Hundt. Hamburg. S. 229-260.
- Kažoknieks, M.: Studien zur Rezeption der Antike bei russischen Dichtern zu Beginn des XIX. Jahrhunderts. München 1968. Slavistische Beiträge. Bd. 35.
- Kibal'nik, S. A.: O ritorike Feofana Prokopoviča. In: Russkaja literatura XVIII-načala XIX veka v obščestvenno-kul'turnom kontekste. Leningrad 1983. S. 193-206.
- Knabe, G. S. : Russkaja antičnost'. Moskva 1999.
- Korš, F. E.: Cicero De oratore: Lekcii, čit. v 1897-98 gg. Moskva 1897.
- Kumaniecki, K.: Ciceros Paradoxa Stoicorum und die römische Wirklichkeit. In Philologus, 1957, 101. S. 113-134.
- Lauer, R.: Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart. München 2000.
- Lee, A. G.: M. Tulli Ciceronis Paradoxa Stoicorum. London 1953.
- Ljubžin, A. I.: Rimskaja literatura v Rossii v XVIII — načale XX veka. Priloženie k "Istorii rimskoj literatury" M. fon Al'brechta. Moskva 2007.
- Majorov, G. G.: Ciceron kak filosof. In: Mark Tullij Ciceron. Filosofskie traktaty. Moskva 1985. S. 5—59.
- Nemytina, M. V.: Sud v Rossii: vtoraja polovina XIX – načalo XX vv. Moskva 1999.
- Novaja filosofskaja enciklopedija. V četyrech tomach. Moskva 2010.

- Okenfuss, M. J.: The rise and fall of Latin humanism in early-modern Russia: pagan authors, Ukrainians, and the resiliency of Muscovy. Leiden, New York, Köln 1995.
- Perepiska Ivana Groznogo s Andreem Kurbskim. Leningrad 1979.
- Poëty 1790 – 1810-h godov. Leningrag 1971.
- Prokopovič, F.: De arte rhetorica libri X. Hrsg. R. Olesch. Köln, Wien 1982.
- Prokopovič, F.: Sočinenija. Moskva, Leningrad 1961.
- Prokopovič, F. Moskva 1977.
- Quintilian: Institutio oratoria. Hrsg. v. L. Rademacher. 2 Bde., Leipzig 1907-1935.
- Rejfmán, P. S.: Ot Pervogo do Vtoroj. „Kurnosyj zlodej“. Cenzura v dorevoljucionnoj, sovetskoj i postsovetskoj Rossii. 2 Bde. Moskva 2015. Bd. 1. S. 25-60.
- Ritorika: Chrestomatija. Ekaterinburg 2004.
- Sbornik postanovlenij po Ministerstvu Narodnogo Prosveščeniya. Bd. 1., carstvovanie Imp. Aleksandra I 1802-1825. Sankt-Peterburg 1864.
- Stender-Peterson, A.: Geschichte der russischen Literatur. München 1993.
- Torlone, Z. M.: Russian Antiquity. In: Russia and the Classics. Poetry's foreign muse. Chippenham/Eastbourne 2009.
- Utčenko, S. L.: Cicero. Berlin 1978.
- Wes, M. A.: Classics in Russia 1700-1855: Between Two Bronze Horsemen. Leiden 1992.
- Zielinski, Th.: Cicero im Wandel der Jahrhunderte. Leipzig 1897.
- Žukovskij, V. A.: Sobranie sočinenij v 4 t. Moskva, Leningrad 1959. T. 1.
- Zvirevič, V. T.: Ciceron: Filosof i istorik filosofii. Sverdlovsk 1988.

### **Internetseiten:**

- [http://primo.nlr.ru/primo\\_library/libweb/action/dlSearch.do?institution=07NLR&vid=07NLR\\_VU1&tab=default\\_tab&indx=1&bulkSize=10&dym=true&highlight=true&displayField=title&query=any%2Ccontains%2CЦицерон](http://primo.nlr.ru/primo_library/libweb/action/dlSearch.do?institution=07NLR&vid=07NLR_VU1&tab=default_tab&indx=1&bulkSize=10&dym=true&highlight=true&displayField=title&query=any%2Ccontains%2CЦицерон) (abgerufen 11.03.2016).
- <http://elar.uniyar.ac.ru/jspui/browse?type=author&value=Cicero%2C+Marcus+Tullius> (abgerufen 12.03.2016).
- [http://az.lib.ru/d/dashkow\\_d\\_w/text\\_0020.shtml](http://az.lib.ru/d/dashkow_d_w/text_0020.shtml) (abgerufen 7.03.2015).



[http://www.nlr.ru/e-case3/sc2.php/web\\_gak/lc/105046/1](http://www.nlr.ru/e-case3/sc2.php/web_gak/lc/105046/1)

(abgerufen 25.03.2016)

[http://www.nlr.ru/e-case3/sc2.php/web\\_gak/lc/105047/1](http://www.nlr.ru/e-case3/sc2.php/web_gak/lc/105047/1)

(abgerufen 25.03.2016)

[http://www.nlr.ru/e-case3/sc2.php/web\\_gak/lc/105048/1](http://www.nlr.ru/e-case3/sc2.php/web_gak/lc/105048/1)

(abgerufen 25.03.2016)

## Opera Slavica Coloniensia

Herausgegeben von Daniel Bunčić und Jörg Schulte  
Slavisches Institut der Universität zu Köln  
ISSN 2748-6060

<https://slavistik.phil-fak.uni-koeln.de/osc>

[https://kups.ub.uni-koeln.de/view/series/Opera\\_Slavica\\_Coloniensia/](https://kups.ub.uni-koeln.de/view/series/Opera_Slavica_Coloniensia/)

- |         |      |                                                                                                                                                                       |
|---------|------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Band 1  | 2015 | Anja Dillmann<br>„Wyślę ci maila“: Zur Belebtheitskategorie im Polnischen                                                                                             |
| Band 2  | 2015 | Marharyta Schödder<br>Der Akzent von Germanismen im Russischen                                                                                                        |
| Band 3  | 2015 | Simone Maffezzoni<br>Das Rom der Dekabristen                                                                                                                          |
| Band 4  | 2016 | Iana Elger<br>Zur Stellung von Präfixen im russischen Wortbildungssystem                                                                                              |
| Band 5  | 2017 | Maxim Istomin<br>Von der Muse geküsst: Michelina in Brodskijs Werken und Leben                                                                                        |
| Band 6  | 2017 | Anastasia Romanuk<br>Die Entwicklung der nominalen Distanzanrede im Russischen:<br>Rückgang der Verwendung des Vor- und Vatersnamens<br>und Vordringen des Vornamens? |
| Band 7  | 2013 | Anastasia Smirnova<br>Der Genitiv der Negation im Russischen                                                                                                          |
| Band 8  | 2016 | Tanja Keller<br>Wege der russischen Cicero-Rezeption                                                                                                                  |
| Band 9  | 2017 | Sabina Stacenko<br>„Contes des fées“ und „Contes du feu [...]“<br>Das Genre des Märchens und A. S. Puškins „Povesti pokojnogo Ivana<br>Petroviča Belkina“             |
| Band 10 | 2018 | Michael Beckers<br>Titus Petronius und die slavischen Dichter                                                                                                         |
| Band 11 | 2019 | Giada Hitthaler<br>P. A. Stolypin and the renaissance of rhetoric                                                                                                     |
| Band 12 | 2019 | Petar Pejović<br>Kyrillisches und lateinisches Alphabet<br>in serbischsprachigen Linguistic Landscapes                                                                |
| Band 13 | 2019 | Tamara Tanasijević<br>M. Ju. Lermontov and the science of passions                                                                                                    |
| Band 14 | 2020 | Jelena Apostolović<br>Srpska satirična uspavanka u kontekstu evropske književnosti                                                                                    |
| Band 15 | 2020 | Michael Beckers<br>Die verlorenen Melodien slavischer romantischer Lyrik                                                                                              |

- Band 16 2020 Isolde Ruhdorfer  
Akzent beim Schreiben?  
Untersuchung zum deutschen Schriftakzent in der russischen Kyrillica
- Band 17 2020 Željana Vukanac  
The history of the rondeau between East and West
- Band 18 2021 Ivana Dimitrijević  
Von der Chovevet Tsion zur Chalutsa  
Eine kulturgeschichtliche Studie (1897-1931)
- Band 19 2021 Puci, Joana  
Die ersten serbischen und griechischen Zeitschriften  
Kulturelle und sprachliche Zusammenhänge der Aufklärung
- Band 20 2021 Antonia Shevchenko  
Die vorwärtsgerichtete Diskursfunktion der  
Genitiv-Akkusativ-Opposition bei Verneinung im Russischen